Gummersbacher Zeitung

Amtliches
Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.
Fünfundsechzigster Jahrgang.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Die Zeitung kostet vierteljährlich, am Postschalter abgeholt, Mk. 1,75; durch die Briefträger ins Haus gebracht Mk. 2,17; durch unsere Boten Mk. 2.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Verantwortlicher Redakteur: Carl Luyken in Gummersbach.

Anzeigenpreis die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.
Aufgabezeit für Anzeigen spätestens 8 Uhr morgens.
Drucker und Verleger: Friedr. Luyken in Gummersbach.

Nr. 3. **Samstag, den 4. Januar** **1902.**

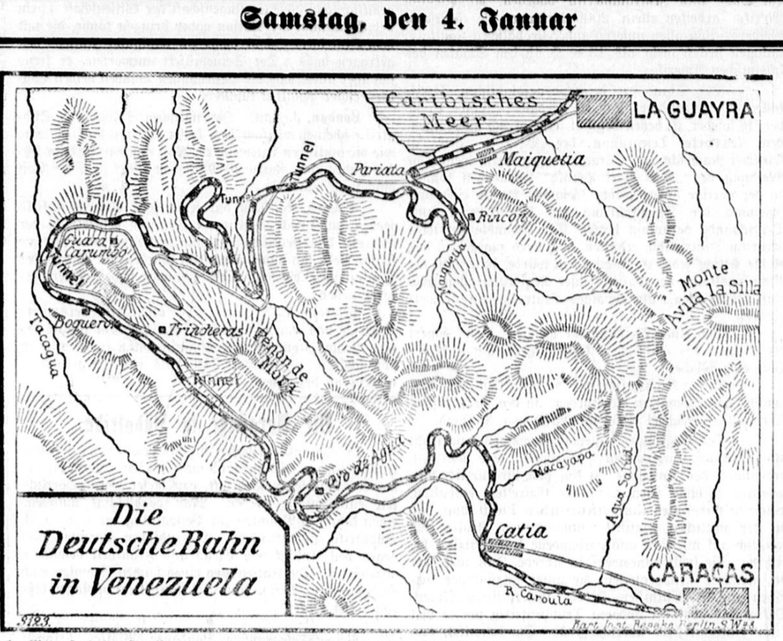
Bekanntlich ist eine Verschärfung des Konfliktes mit Venezuela erfolgt, weil Präsident Castro die Einstellung des Betriebes der deutschen venezolanischen Eisenbahn, die von Caracas nach La Guayra führt, anbefohlen hat.

Nach einer Depesche aus Willemstad hat die deutsche Gesandtschaft in Caracas bei der venezolanischen Regierung nachdrücklichen Einspruch gegen die Einstellung des Eisenbahnverkehrs erhoben.

Diese Eisenbahn ist überhaupt der Hauptstreitgegenstand zwischen Deutschland und Venezuela. An der Schlichtung dieses Konfliktes ist von den großen deutschen Banken in erster Reihe die Diskonto-Gesellschaft in Berlin interessiert, als Besitzerin eines erheblichen Teiles des Aktien-Kapitals der Großen Venezuela-Eisenbahngesellschaft, die sie vor einer längeren Reihe von Jahren in Gemeinschaft mit der Norddeutschen Bank in Hamburg ins Leben gerufen hatte. Wie groß heute noch das Interesse der Diskontogesellschaft an dem Unternehmen ist, darüber enthalten die Geschäftsberichte keine ziffermäßigen Angaben. Seit Jahren haben bedeutende Abschreibungen auf das Engagement stattgefunden, so daß die Diskontogesellschaft in einem ihrer letzten Geschäftsberichte erklären konnte, daß dasselbe nunmehr so niedrig zu Buche stehe, daß weitere Absetzungen nicht mehr erforderlich seien.

Die große Venezuela-Eisenbahn, welche die beiden Hauptstädte des Landes, Caracas mit nahezu 100 000 Einwohnern und Valencia mit mehr als 50 000 Einwohnern, verbindet und zwischen diesen beiden Städten ein reiches Produktionsgebiet durchschneidet, schien eine günstige Grundlage für den Erfolg zu bieten, und sie würde vielleicht auch längst imstande gewesen sein, das aufgewendete Kapital normal zu verzinsen, wenn nicht die Revolutionen, von denen Venezuela fortgesetzt heimgesucht wird, Handel und Verkehr im Lande fast Jahr für Jahr empfindlich beeinträchtigt hätten, so daß die Regierung nicht in der Lage war, die finanzielle Ordnung herzustellen und ihre Verpflichtungen der Gesellschaft gegenüber zu erfüllen. Immerhin haben sich die Betriebsergebnisse der Großen Venezuela-Eisenbahn mit der Zeit derart gebessert, daß dieselbe bereits in der Lage war, mäßige Dividenden zu verteilen. Diese Besserung hat bis in die neueste Zeit angedauert, die Regierung hat aber infolge der Fortdauer der revolutionären Zustände im vergangenen Jahre ihre Verpflichtungen der Gesellschaft gegenüber noch immer nicht erfüllt. Bis zum Anfang dieses Jahres waren nur die fälligen Forderungen der Eisenbahn-Gesellschaft bis zum 30. Juni 1898 getilgt.

Die Venezuela-Eisenbahn, von deren Verlauf wir unsern Lesern beistehend eine Karte geben, ist im wesentlichen mit deutschem Gelde und von deutschen Ingenieuren, auch mit deutschem Material gebaut, und ihre Verwaltung befindet sich in deutschen Händen. Es läßt sich nicht bestreiten, daß unter diesen Umständen ein erhebliches deutsches Interesse in Frage kommt, das durch die Stellungnahme, welche die Regierung von Venezuela gegenwärtig der Gesellschaft gegenüber beobachtet und durch die neueste Revolution im Lande stark gefährdet erscheint. Die Bahn führt von dem Hafenorte La Guayra in außerordentlich vielfach gewundener Linie, die durch das bergige Terrain erforderlich wurde, nach Caracas, das in der Luftlinie nur 8 Kilometer von La Guayra entfernt ist, während die Bahn einen Weg von 38 Kilometer machen muß. Sie geht von La Guayra zunächst westlich, eine Zeitlang nahe der Küste über Maiqueta, Parlata, Rincon, Boqueron, Ogo de Agua und Catia nach Caracas, weist unzählige Schleifen und 5 Tunnel auf und überklettert Höhen von 158, 203, 299, 303, 423, 500, 609, 630, 702 780, 825, 900 und 945 Metern. sich bei Caracas wieder auf 305



Meter senkend. Der Bau war daher äußerst schwierig und zeitraubend, und mußte bei ihm die steile Berghöhe von Avila la Silla, die sich südsüdöstlich von La Guayra zwischen diesem und Caracas bis zum 635 Fuß erhebt, in weitem Bogen umgangen wenden.

Deutschland beim Jahreswechsel.

II.

Der Ausgang der China-Aktion gestaltete auch unser Verhältnis zu Rußland wieder günstiger, ja so gespannt es am Anfang des Jahres war, so freundschaftlich wurde es im Spätsommer; der Zar hatte, bevor er nach Frankreich fuhr, eine Zusammenkunft mit dem deutschen Kaiser vor Danzig, auf seinen ausdrücklichen Wunsch nahm Graf Bülow an ihr Teil, auf seinen Befehl mußten die Offizieren diese Begegnung als eine Friedensbürgschaft verherrlichen, ja selbst die französischen Offiziösen ihre Freude über sie ausdrücken. Der deutsche Kaiser konnte danach auf russischem Grund und Boden, in dem von einer Feuersbrunst heimgesuchten Grenzort Wyschtyten Geschenke „seines lieben Freundes", des Zaren, überbringen, ja schon vorher hatten an den französisch-italienischen Festen vor Toulon ausdrücklich die russischen Schiffe, die den Präsidenten Loubet begrüßten, nicht teilnehmen dürfen, um nicht feindliche Tendenzen gegen den Dreibund zu bekunden. Gegen Ende des Jahres traf auch noch der Großfürst-Thronfolger von Rußland als Gast beim Kaiser ein. Kurz, Rußland kehrte, als es sich von Deutschland im Gegensatz zu mancher englischen Darstellung in seinen Interessen nicht bedroht sah, in die alten Bahnen zurück und spielte Deutschland gegen Frankreich und Frankreich gegen Deutschland nach früherer erfolgreicher Art aus.

Frankreich hatte, wie gesagt, sogar die Kaiserbegegnung vor Danzig liebenswürdig betrachten müssen, später ereignete es sich mehrfach, daß selbst in der Kammer eine Annäherung an Deutschland verteidigt wurde. Französische Offiziere hatten am Schrippenfest in Potsdam teilgenommen, ein den Franzosen sehr genehmer Botschafter, Fürst Münster, ward durch einen ebenso genehmen, den Fürsten Radolin, ersetzt, in China halten sich Deutsche und Franzosen am besten vertragen, allein vor Selbsttäuschungen hütete uns immer wieder ein Durchbruch der alten Vergeltungssucht, der dann die wahre Lage erhellte.

Auch unsere Beziehungen zu den alten Verbündeten waren nicht immer befriedigend. Der Kaiser von Oesterreich ist sicherlich noch heute der treueste Anhänger des Bundes mit Deutschland. Allein die slawischen Elemente in seinem Reich kommen immer mehr auf, und sein Nachfolger, wenn er auch wieder als gern gesehener Gast am Berliner Hofe erschien, gilt als Jesuitenwerkzeug, ja selbst während sein Oheim, der Kaiser, unseren deutschen Kronprinzen, sein Patenkind, fast rührend herzlich in Wien aufnahm, störte der Erzherzog das Fest durch einen plumpen vieldeutigen Vorstoß gegen die Los von Rom-Bewegung. Kaiser Franz Josef wiederum ließ es sich später nicht nehmen, die deutschen Cyinckämpfer auf der Heimfahrt wie seine eigenen Soldaten in seiner Hauptstadt zu bewillkommnen. Dagegen hetzten in den letzten Tagen wieder die Polen wie in Rußland so auch in Oesterreich gegen Preußen, bis die Kaiser, durch dies neue Aufflackern der großpolnischen Nationalitäts-Bestrebungen erschreckt, Einhalt geboten. Merkwürdigerweise hatte der Wreschener Mob auch in Italien Freunde gefunden. Dort rückte im letzten Jahr das neue Ministerium Zanardelli mehr und mehr an Frankreich. Wir erwähnten schon die italienisch-französischen Feste in Toulon, allerdings begrüßte vorher der neue Ministerpräsident den Grafen Bülow auf der Osterreise in Verona. Am Schluß des Jahres sehen wir Frankreich und Italien sogar Hand in Hand im Mittelmeer gehen, für die französischen Interessen in Tunis sollen die italienischen in Tripolis anerkannt werden, die wirtschaftliche Annäherung gewann also hier bereits politische Folgen. Nun, König Viktor Emanuel weiß, wie einst der in diesem Jahr verstorbene Crispi, daß Italien wohl wirtschaftlich durch eine Annäherung an Frankreich gehoben werden kann, daß es aber seine politische Selbständigkeit nur im Dreibund aufrecht zu erhalten imstande ist.

Eine erfreuliche Festigung erfuhren unsere Beziehungen zu den Niederlanden im letzten Jahr durch die Heirat der liebreizenden Königin mit dem Prinzen Heinrich von Mecklenburg. Das junge Paar stattete dem Kaiser einen Besuch ab, und alle Klatschereien aus, wie jetzt feststeht, englischer Quelle konnten ebensowenig wie die deutsche Burenpolitik diese Verständigung stören.

Unsere auswärtige Politik war besonders in den letzten Monaten nicht zuletzt durch den neuen deutschen Zolltarif beeinflußt, der ja die Norm für die künftigen Handelsverträge abgeben wird. Wir sahen schon, wie er vor seiner Geburt auf Rußland wirkte, auch in Oesterreich-Ungarn und in Italien traten wieder in der Erinnerung an die Caprivische Zeit der deutschen Einschüchterung Drohungen gegen den Tarif und Deutschland auf, in Amerika dagegen fanden sich überraschend schnell auch die Geschäfts-Politiker mit den Thatsachen ab, wie überhaupt unser Verhältnis zu der großen Union trotz des harten Wettbewerbes auf dem Weltmarkt unter Roosevelt ebenso günstig blieb, wie in der letzten Zeit des armen McKinley, obwohl dort in militärischen Kreisen die Jingo-Ueberhebung gerade gegen Deutschland sich öfter richtete.

Der Zolltarif war in besondern Konferenzen von Vertretern der größeren Bundesstaaten beraten worden, er wurde in zahlreichen Besprechungen mit Beteiligten nochmals erörtert, ganz plötzlich danach veröffentlicht und in dem kurzen Reichstagssessionsabschnitt vor Weihnachten in erster Lesung erledigt. Die ganze Zerfahrenheit unserer inneren Lage spiegelte sich dabei wider. Der Reichskanzler und die meisten Minister hielten Reden über Reden, bis jetzt aber können die Agrarier der Hoffnung leben, die verbündeten Regierungen schließlich doch noch einzuschüchtern; denn weniger gegen sie, die gefährlichen Gegner des Entwurfes, als gegen die hier ungefährlichen, unbelehrbaren Frühhändler, richtete sich Bülows ganzes Ungestüm. Die Energie, die beispielsweise auch der Berliner Gemeinde gegenüber bewiesen wurde. zu Unrecht bei der ersten Nichtbestätigung Kauffmanns, zu Recht bei seiner Wiederwahl, zu Unrecht bei einigen künstlerischen Plänen, zu Recht in der Straßenbahnfrage, verfagte im Kampf gegen die Agrarier ebenso, wie gegen das Centrum. Das trat besonders in der Kanalfrage in Preußen hervor. Ganz schüchtern hatte die Thronrede am 8. Januar den Kanal angekündigt, schüchtern führte die Ankündigung in den nächsten Tagen der neue Ministerpräsident Graf Bülow im Abgeordnetenhause aus, und dann begann das zügellose Spiel im Ausschuß, Kompensationen über Kompensationen wurden ohne Dank angenommen, der Kanal selbst aber derart mißhandelt, bis schließlich die Regierung die Session schloß und das ungeberdige Abgeordnetenhaus zum Teufel jagte.

Eine jede fröhliche Weise,
Ein jedes freundliche Wort,
Sie klingen lange, leise,
Im Herzen weiter fort.

* * *

Getrennte Herzen.

Roman von B. Corony.

2) (Nachdruck verboten.)

Der Eintritt des Hausarztes, des Sanitätsrats Dr. Wolfram, unterbrach dieses Gespräch. Nach einer eingehenden Untersuchung wandte er sich an Lauterbach mit den Worten:

„Ich bedauere, Ihnen mitteilen zu müssen, daß alle Wissenschaft hier nicht mehr zu heilen vermag. Der Kranke wird vielleicht diese Nacht, aber kaum den nächsten Tag überleben. Es wird gut sein, ohne Aufschub an seine Angehörigen zu depeschieren."

„Ja, was soll da geschehen?" mischte der Hotelier sich ein. „Man muß nun doch Einsicht in die Papiere nehmen."

„Wieso?" fragte Wolfram erstaunt.

Lauterbach wiederholte kurz die schon früher abgegebene Erklärung, fügte aber hinzu:

„Ich selbst erbot mich, seine Familie sofort zu benachrichtigen, als ich ihn so schwach und hinfällig sah. Er lehnte dies jedoch entschieden ab, indem er erwiderte, er stehe allein in der Welt. Er sagte nur, auf die Reisetasche deutend, die Sie dort stehen sehen: Hier befinden sich meine Legitimationspapiere, meine letztwillige Verfügung und das Geld, welches ich bei mir führe. Der Schlüssel liegt unter meinem Kopfkissen. Sollte mich ein rascher Tod ereilen, so wird man sich von allem unterrichten können, was zu wissen nötig ist. Ich hoffe aber, daß ich Dienstag imstande sein werde, mit dem „Albatros" wieder abzureisen."

„Sie stellten sich gegenseitig vor?" fragte der Sanitätsrat.

„Gewiß, aber ich verstand den Namen nur undeutlich und ich weiß wirklich nicht, lautete er „Werner" oder „Werneck", so ähnlich klang es."

„Das Gepäck ist vielleicht in einem der Lagerhäuser am Hafen untergebracht? bemerkte der Hotelier.

„Darüber weiß ich keine Auskunft zu geben", versetzte Lauterbach; möglicherweise sind die Reiseeffekten noch auf dem Bahnhof, weil das Schiff erst nächste Woche abgeht. Meine eigenen beiden Koffer lagern noch am Hafen und müssen noch heute Abend nach der Bahn geschafft werden." fügte er hinzu, den Gepäckschein hervorziehend, den der Gastwirt in Empfang nahm.

Der Sanitätsrat traf indessen seine Anordnungen und bemerkte, daß von einer Ueberführung nach dem Krankenhause momentan nicht die Rede sein könne. Er versprach sofort eine Wärterin zu schicken.

„Ich bleibe bis zu ihrem Erscheinen," erklärte Lauterbach.

„Wird dieser Unglückliche noch einmal zur Besinnung kommen?" fragte der Hotelier, den Arzt begleitend.

„Es ist möglich; keinesfalls darf er dann aber sogleich mit Fragen belästigt werden," entgegnete der Arzt. „Das Nähere wird sich ja bald herausstellen. Der Mann gehört anscheinend den besseren Ständen an, und wer eine so weite Reise zu unternehmen beabsichtigt, muß doch auch ausreichende Barschaft bei sich führen."

„Ich überlasse Ihnen jetzt meinen Platz. Hier ist weibliche Pflege nötig," sagte Lauterbach eine Stunde später zu der eben eintretenden Wärterin. Verschiedene Papiere, in welchen er soeben gelesen hatte, zusammenraffend, zog er sich in das Nebenzimmer zurück.

Die Nacht ging vorüber. Der Todesengel schwebte über dem Haupte des Kranken und breitete langsam die schwarzen Fittiche aus, um die fliehende Seele in das unerforschte Reich der Unsterblichkeit zu tragen. Kaum merklich hob und senkte sich die Brust des Schlafenden.

Der Morgen brach an. Einem Feuerball gleich ging die Sonne den Fenstern des Sterbenden gegenüber auf. Wie funkelnder, blendender Goldstaub lag es dort drüben und purpurne Streiflichter zogen über den Horizont. Feierlich still war es noch in den Straßen, aber in dem Hotel „Zum schwarzen Adler" huschten bereits flüchtige Schritte über Treppen und Korridore. Ein großer Teil der Gäste beabsichtigte, zu früher Stunde abzureisen.

Lauterbach sah müde und angegriffen aus, als hätte er mehrere Nächte durchwacht; die gelbliche Blässe seines Gesichtes verlieh ihm eine gewisse Aehnlichkeit mit dem Kranken, an dessen Lager er zum letzten Male trat, um einige teilnehmende Fragen an die Wärterin zu richten.

„Er ist nicht zur Besinnung gekommen", erwiderte sie leise.

Der Fremde lag regungslos mit geschlossenen Augen da; nach einiger Zeit aber wurde er unruhig. Seine Hände krampften sich zusammen und zerrten an der Decke des Bettes, in das er gebracht worden war; er stöhnte und hauchte einige Worte. Es war ein schweres Ringen mit dem Tode.

Die Atemzüge des Fremden begleitete jetzt ein leises Röcheln. Jene unheimlich gelbliche Wachsfarbe, die das Ende verkündet, breitete sich über das abgezehrte Gesicht aus. Der Tod forderte seine Beute. Mit einem markerschütternden Wehruf starrte der Sterbende mit den brechenden Augen zur Decke, dann sanken sie zu, noch ein flüchtiges Zucken der Glieder — dann hatte die Seele sich losgerungen.

Lauterbach, der den Todeskampf mit mühsam verhehlter fieberhafter Erwartung beobachtet hatte, wendete sich mit geflissentlichen Zeichen tiefster Teilnahme hinweg, bezahlte sofort seine Rechnung und verließ das Hotel. Punkt sieben Uhr bestieg er ein Coupé zweiter Klasse und vertiefte sich sofort eifrigst in die Lektüre verschiedener Briefe und Schriftstücke, von Zeit zu Zeit einige Zeilen in ein Notizbuch schreibend. Ueber die fernere Reiseroute, die er zu verfolgen beabsichtigte, hatte er dem Hotelier keine Mitteilung gemacht.

Vor Anbruch der Nacht wurde im Beisein von Gerichtspersonen die Reisetasche des Gestorbenen geöffnet. Das Resultat der Untersuchung war ein ebenso überraschendes wie unerwartetes. Nach mehreren Tagen lief durch viele Zeitungen die Nachricht: der wegen Diebstahls und Unterschlagung flüchtig gewordene Kaufmann Steiner aus D . . . . . sei in Bremerhafen, von wo er sich nach Baltimore einzuschiffen gedachte, plötzlich gestorben. Das dem bestohlenen Handlungshause Uchtenhagen gehörige Geld müsse er aber zum größten Teil in Sicherheit gebracht haben; denn außer zweien der geraubten Wertpapiere und mehreren Geschäftsbriefen, welche die Indentität des Verstorbenen zweifellos festgestellt hätten, sei in dem auf der Bahn lagernden Koffer nichts zu entdecken gewesen. Auf dem Friedhofe in Bremerhafen habe der schuldbelastete Mann die letzte Ruhe gefunden.

Edmund Steiner hatte in dem alten, bedeutenden Handlungshause Uchtenhagen in D. eine langjährige Vertrauensstellung innegehabt; er war Prokurist und ungenannter Teilhaber der Firma gewesen. Plötzlich aber war ein Gerücht entstanden, welches die Grundvesten des alten Handlungshauses zu erschüttern drohte; Edmund Steiner sei unter Mitnahme bedeutender Summen und nach Verübung vielfacher Unterschlagungen verschwunden.

Der Flüchtling mußte seine Maßregeln außerordentlich gut getroffen haben, denn es gelang nicht, ihn zu ergreifen. Wiederholt wurde die Behörde auf falsche Fährte geleitet, indem Nachrichten eintrafen, denen zufolge man Steiner in verschiedenen entfernten Städten gesehen haben wollte. Diese Angaben erwiesen sich jedoch als irrig, und es konnte endlich kaum mehr bezweifelt werden, daß der Vermißte sich bereits glücklich in Sicherheit gebracht habe. Nun war plötzlich die unerwartete Aufklärung über das Verbleiben Steiners gekommen, das Schicksal hatte den Verbrecher für immer abgerufen und das Geld war verloren.

Indes hatte der Name Uchtenhagen einen zu guten Klang in der Handelswelt, als daß die Firma sich nicht sofort hätte wieder erholen können; die auf sie gezogenen Wechsel wurden prompt eingelöst, das schwankend gewordene Vertrauen befestigte sich wieder und der Kredit war gerettet. Nach wie vor stand der Chef des Hauses an seinem schweren Pulte von Eichenholz, vergleichend prüfend die Zahlenreihen in den vor ihm liegenden Büchern und erteilte in kurzem, geschäftsmäßigen Tone Befehle, aber er sah alt aus, unverhältnismäßig alt, als hätten ihm wenige Wochen die Last vieler Jahre aufgebürdet. Der Ausdruck des Gesichtes war unverändert streng und kühl; allein eine scharfe Linie um den Mund verlieh den Zügen etwas Finsteres, was sie früher nicht besaßen.

Das Interesse für den überraschenden Fall begann sich mehr und mehr abzuschwächen; man zuckte die Achseln, tauschte spöttische Bemerkungen über die Mißerfolge der Polizei aus und beschäftigte sich dann mit anderen Dingen.

(Fortsetzung folgt.)

und wie hatte sie um seine Gunst gebuhlt! Mit 389 Millionen hatte sie die Kanal-Vorlage beschwert. Und was sie den Agrariern und dem Centrum nur an den Augen absehen konnte, that sie. Fast sämtliche politischen Beamten, die als Abgeordnete wegen ihrer Kanalabstimmung kleinlich bestraft worden waren, wurden reich beschenkt. Der neue Kultusminister Studt, der Nachfolger des inzwischen verstorbenen Dr. Bosse, verrannte sich in seinem Loyalitätseifer für Centrumswünsche bis zu dem Lapsus, er werde auch eine Reform der kirchenpolitischen Gesetzgebung aufnehmen, obwohl ihm vorher trotz seiner Bereitwilligkeit, in Bonn keine altkatholischen Theologie-Professoren mehr anzustellen, wieder die 6000 ℳ für altkatholische Zwecke und die weltlichen Schulinspektoren im Hauptamt hohnlächelnd verweigert worden waren. Ja es kam soweit, daß aufgehetzte Kölner Schuljungen sich eine geschichtlich treue Darstellung des Nepomuk-Falles verbitten konnten, ohne daß die Regierung dem Hintermann dieser Buben an den Kragen ging, in ebendemselben Köln erdreisteten sich die Centrums-Stadtverordneten, den Gürzenich-Saal für den Gustav-Adolf-Tag zu verweigern, der umso volltöniger dann verlief, die Vorgänge in Straßburg, die der preußische Universitätsdezernent auf dem Gewissen hat, krönten diese Politik. Die Verschärfung der Gegensätze war schon bei den Stadtverordnetenwahlen im November am Rhein zum Ausbruch gekommen, den ersten nach dem neuen Gemeindewahlgesetz, das dem Centrum auf den Leib geschnitten worden war, während das wahrhaft unsinnige Landtagswahlgesetz vollständig unangetastet blieb. Auch nach Baden schlug die klerikale Welle. Das Ministerium erhielt eine zentrumsfreundlichere Färbung, ja eine zeitlang schien es, als ob die Orden zugelassen werden sollten. Im Centrum selbst erhoben sich, ein erfreuliches Zeichen, Männer, die sich der Inferioritätsknechtschaft schämen, allein ob dieser Widerstand mehr Erfolg haben wird, als frühere Versuche, kann erst die Folge lehren.

Graf Bülow selbst hat nur einmal (im Reichstag) gegen Centrumswünsche sich gewandt, gegen den „Toleranz"-Antrag, der mit der Verweigerung von 6000 ℳ für die Altkatholiken zeitlich (welch eine Ironie!) zusammenfiel. Graf Bülow hatte das Kanalfiasko benutzt, um das Kabinett bülowscher zu gestalten. Minister Miquel mußte ausscheiden, ein tragisches Geschick raffte ihn hinweg, ehe ihm für seine gewaltige Finanzreform die Anerkennung zu teil wurde, die der Aerger über seine übertriebene Sparsamkeit und über sein politisches System bis dahin nicht aufkommen ließ. Er hatte noch einen glänzenden Finanzabschluß in Preußen vorgelegt. Der neue Finanzminister von Rheinbaben geriet, ohne seine Mitschuld, sofort in eine Aera der Dürre, mit Miquel hörte der Segen auf! Gleichzeitig mit Miquel war der Handelsminister Brefeld, der längst jede Fühlung mit dem Monarchen verloren hatte, zurückgetreten, Minister Möller trat an seine Stelle, ein Kaufmann von außergewöhnlicher Begabung, der bei den Zolltarifdebatten seine Meisterprobe noch abzulegen haben wird. Schon seine Wahl aber war dem so oft zurückgesetzten Handelsstand eine Genugthuung. Ferner ersetzte Herrn v. Podbielski, der sich überraschend schnell in die Erbschaft des unvergeßlichen Stephan gefunden, gerade im letzten Jahr aber äußerst unpolitisch den Polen manche Zugeständnisse (in der polnischen Adressenfrage) gemacht hatte, den alten liebenswürdigen, schwachen Herrn von Hammerstein, und in das Ministerium des Innern, in dem von Rheinbaben bisweilen (bei der Beratung über die Censur und bei der Nichtbestätigung von freisinnigen Gemeindebeamten) ganz entgleist war, zog Herr von Hammerstein aus dem Elsaß, demselben Elsaß, das die jähe Enthebung des Staatssekretärs von Puttkamer, das Handelsgeschäft um die Straßburger Theologenfakultät, den Fall Spahn, die Kämpfe um die Bischofssitze in Straßburg und Metz durchmachen mußte.

Im Landtag werden die neuen Minister erst im neuen Jahr sich vorstellen, im Reichstage traten sie als Redner bei den Zolltarifverhandlungen durchaus nicht alle glücklich auf. Der Reichstag selbst freilich hat sich auch noch immer nicht zu größerer, zu seiner alten Bedeutung erhoben. Die Alten starben, die Miquel, Hohenlohe, Stauffenberg, Freund Seyffardt, Stumm, Siemens. Der Ersatz aber ist nicht vollgiltig. Am 8. Januar nahm der Reichstag seine Arbeiten im schwach besetzten Hause auf, am 9. waren nur 21 Mitglieder anwesend, zweieinhalb Wochen wurde die 12 000-Mark-Affäre durchbesprochen oder sonst die Zeit oft genug vertrödelt, wenn auch dazwischen die beiden Chinavorlagen schnell durchberaten wurden und auch die Debatten über die Theaterzensur und die Anwesenheitsgelder, ein gebotenes Mittel, das noch immer nicht von der Regierung bewilligt worden ist, bemerkenswerte Einzelheiten boten. Ende März begannen die Osterferien, nach dem Fest aber war das Haus überhaupt nicht mehr beschlußfähig, sodaß es am 14. Mai mitten während der Beratung über eine hochagrarische Herausforderung (bei der Brennsteuervorlage) heimgeschickt werden mußte. Im November begann eine neue kurze Session, der Zolltarif und die Polenfrage und das Insterburger Duell, das mit dem Gumbinner Mordprozeß und der Märchinger Tragödie eine böse Trias bildete, waren ihr Inhalt. Mehrmals hat Graf Bülow reichen Beifall gefunden, so als er in die 12 000 Mark-Affäre eingriff, als er die Zopf-Bedenken des Schatzsekretärs gegen eine würdigere Versorgung unserer Invaliden zerriß, als er die Chinadebatten schnell unter die großen nationalen Gesichtspunkte brachte, als er die Polenfrechheit zurückwies, die Furcht vor dem Auslande bei der Zolltarifdebatte zornig für unwürdig erklärte, ebenso wie damals, als er den Fürsten Bismarck vor dem Nationaldenkmal die Gebächtnisrede hielt, auch als er der Königin Viktoria einen maßvollen, würdigen Nachruf widmete, als er den Ministerialrat Reich vor einer Strafversetzung bewahrte. Allein er war nicht der Dolmetscher des deutschen Volkes, als Chamberlain uns frech herausforderte, er vermochte auch nicht den Kaiser vor der Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens an Lord Roberts zu warnen, er versagte nach den unseligen Vorgängen von Bremen, als der Monarch an die Vorsitzenden des Parlaments seine Rede über die Autorität und als er später seine Rede an die Alexandriner hielt, er versagte, als eine gewaltige Erregung die Universitäten und alle Lichtfreunde ergriff. Er vermochte auch nicht eine Amnestie bei der Krönungsfeier durchzusetzen, trotz der Ueberfülle an Orden und sonstigen Auszeichnungen. Der Kaiser selbst sprach dem deutschen Volk aus dem Herzen, als er nach dem Tode des hochverdienten Großherzogs Karl Alexander von Sachsen-Weimar den jungen Thronfolger ermahnte, die alten klassischen Traditionen hochzuhalten, ferner dort in Bonn auf dem allgemeinen Studentenkommers, weiter in Cuxhaven, als er die Erziehung zur Weltpolitik pries, auch in Gotha jüngst noch. Dagegen empfand es das Bürgertum in seinen besten Schichten schmerzlich, daß die landesherrliche Autorität auch in Kunstfragen, nicht nur in denen der Stadt Berlin, sondern auch jetzt erst wieder in der Kunstrede des Kaisers geltend gemacht wurde.

Ja, unser ganzes politisches Leben krankt an dem Zwiespalt, der auf dem Gebiet der auswärtigen Politik die Geister zu immer kühnerem Ringen in allen Teilen der Welt auffordert, daheim aber die Freiheit zu beschränken nicht müde wird. Wie viel gesündigt hat die Gesetzgebungsmaschine in dieser Hinsicht; wir sprechen absichtlich von einer Maschine, denn früher gab es Gesetzes-Geistesarbeit, heute meist nur noch Maschinenarbeit, die dann, wie das Börsengesetz, das Warenhaussteuergesetz, die Bestimmungen über die Sonntagsruhe immer wieder neu geheftet oder geklebt werden müssen. Jeder, der irgend einen Schmerz hat, schreit heute nach einem Gesetz. Was hat in dieser Beziehung agrarischer Uebereifer nicht der wirklichen Not der Landwirtschaft geschadet! Und immer mehr wird die Selbsthilfe, dieses selbstbewußte erste Mittel in der Not, mißachtet. Diese Ueberschätzung der Staatsvormundschaft greift nunmehr aber auch in Kunst und Wissenschaft ein, wiewohl beide eine Vergewaltigung nicht ertragen, ja die Vergewaltigung auf die Dauer nur die Staatsautorität selbst schädigen kann. Man macht deutlich die Erfahrung, daß dieses Ueberhandnehmen der Staatsvormundschaft auf allen Gebieten die Widerstandskraft knebelt, wie sehr erschwert beispielsweise des Centrums-Trumpf-Politik der Regierung die Widerstandskraft der tapferen liberalen Katholiken, um so freudiger haben wir den lauten Weckruf begrüßt, der von den Universitäten jetzt fruchtlos erschallt und den Schluß dieses politisch, wie wirtschaftlich so vielfach bösen Jahres hoffnungsfreudig durchklingt.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 3. Jan. Im Monat Januar werden die folgenden Hoffestlichkeiten stattfinden: Am 17. Januar Kapitel des Hohen Ordens vom Schwarzen Adler, am 19. Januar Krönungs- und Ordensfest, am 21. Januar große Cour bei Ihren Majestäten für das diplomatische Korps, für sämtliche inländische Damen und für alle Herren vom Zivil, am 23. Januar große Cour bei ihren Majestäten für alle Herren vom Militär, am 27. Januar Geburtsfest des Kaisers. Galaoper findet an den letzten Tagen nicht statt.

— Ueber die deutschen Kapitalanlagen im Auslande bringt die „Zeit" folgende Zusammenstellung, die angesichts der jetzigen Unruhen in Amerika und des deutsch-venezolanischen Konfliktes bemerkenswert ist: In China sind 500 Mill. M. deutsches Kapital in wirtschaftlichen Unternehmungen angelegt, in Indien 100 Millionen, in Afrika 1000 Mill., in der Türkei 400 Millionen, in Nordamerika (Vereinigte Staaten und Kanada) 1000 Millionen, macht zusammen 3500 und etliche Millionen. In Süd- und Zentralamerika dagegen, einschließlich Mexiko, arbeiten allein 2000 Millionen M. deutschen Geldes: Von allen unseren außereuropäischen Kapitalsanlagen stecken mehr als 43 v. H. in den Staaten des lateinischen Amerika.

— Der Stand des deutsch-venezolanischen Streitfalles ist unverändert. Daß die nordamerikanische Presse bereits wieder zu hetzen beginnt, ergiebt sich aus folgendem Newyorker Telegramm des „B. T.": Hier ist keinerlei Nachricht aus Caracas eingegangen, welche die Meldung des „New York Herald" bekräftigen konnte, da der dortige amerikanische Gesandte Bowen eine Verschiebung der Durchführung des Aktionsprogramms Deutschlands veranlaßt hätte. Der Gesandte hat keine derartige Instruktion erhalten, doch wird zugegeben, daß es die Pflicht jedes Gesandten sein würde, innerhalb der Richtungslinien der Politik seiner Regierung allen Einfluß aufzubieten, um etwaiges Blutvergießn zu verhindern.

— Nach einer Meldung der hiesigen „Post" dauert der Besuch des englischen Thronfolgers am Berliner Hofe eine Woche.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Großfürsten-Thronfolger Michael Alexandrowitsch von Rußland.

— Der angebliche Unteroffiziermangel beschäftigt die „Berliner Korespondenz" abermals. Sie stellt fest, gegenüber der Annahme, in den von ihr kürzlich mitgeteilten Zahlen seien auch alle Gefreiten enthalten, welche in unbesetzten Unteroffizierstellen Dienst thun, daß die der amtlichen Statistik entnommenen Zahlen sich lediglich auf wirkliche und vorhandene Unteroffiziere beziehen. Sie stellt keineswegs in Abrede, daß auch jetzt bei manchen Truppenteilen, die unter ungünstigen örtlichen usw. Verhältnissen leiden, Unteroffiziere fehlen. Dafür sind aber bei anderen Truppenteilen um so viel mehr Unteroffiziere überschießend. Sie bestreitet, daß noch bis in die „letzte Zeit" Manquements bestanden hätten. Es bestehe seit vier Jahren kein Manquement (Gesamtbestand gegenüber dem Gesamtetat), d. h. schon zur Zeit, als die Industrie in ihrer Blüte stand. Auch am 15. November 1900, als unser Expeditionskorps noch in voller Stärke in China war, überschritt der Gesamtbestand den Etat. Gegenüber dem Vorwurfe, daß der Aufschluß über die eigentliche Sachlage zu spät gegeben worden sei, bemerkt das Blatt: Seit der letzten Auskunft in der Budgetkommission ist erst wieder am 15. Nov. 1901 — dem alljährlichen Termin — mit der Aufstellung der Statistik begonnen worden, wie das in der diesseitigen Mitteilung vom 21. Dezember ausdrücklich angegeben ist. Es liegt auf der Hand, daß es einiger Zeit bedarf, bis das von den untersten Dienststellen am 15 November aufgenommene Material durch die zahlreichen vorgesetzten Dienststellen geht und bei der Zentralstelle zusammengestellt wird. Unmittelbar nach Feststellung des Gesamtergebnisses hat die Mitteilung stattgefunden.

— Die von der deutschen Landwirtschaft arg vernachlässigte Geflügelzucht soll jetzt eine etwas lebhaftere Pflege erfahren. Es hat sich in Berlin unter dem Titel „Nutzgeflügelzucht- und Verwertungsgenossenschaft für Deutschland" eine Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht gebildet, die die Geflügelzüchter ganz Deutschlands, die bisher noch gar nicht oder doch nur in Lokal- oder Provinzialverbänden organisiert waren, zusammenfassen will.

— Eine Akademie für höhere Verwaltungsbeamte war jüngst angekündigt worden. Es handelt sich jedoch nur um eine Vereinigung von Mitgliedern des Kultusministeriums, Berliner und Göttinger Staatsrechtslehrern und Volkswirten und Professoren technischer Hochschulen, die Vorlesungen und Uebungen für höhere Verwaltungsbeamte, aber auch für Richter, Landwirte, Journalisten, Kaufleute, Offiziere, kurz für Gebildete aller Berufsarten veranstalten will.

Rom, 3. Jan. Der französische Botschafter in Rom, Barrère, hielt beim Neujahrsempfange der französischen Kolonie in Rom eine bedeutsame Rede, durch die das Bündnis Frankreichs mit Italien, von dem man schon seit längerer Zeit sprach, öffentlich proklamiert wurde. Die Rede erregt in politischen und diplomatischen Kreisen große Ueberraschung. Man entnimmt aus dieser nachdrücklichen Betonung des vollkommenen Einvernehmens in den Beziehungen der beiderseitigen Regierungen, daß die französenfreundlichen Strömungen in italienischen Regierungskreisen bedenklich im Wachsen sind. Man fragt sich, ob dieser vollkommene Akkord der Kaufpreis für den endgiltigen Verzicht Frankreichs auf Tripolis ist und bereitet sich auf eine politische Ueberraschung vor. Die große wirtschaftliche Misere im Süden, der bei der überreichen Weinernte des letzten Jahres seine Produkte nicht einmal an den Mann bringen kann, ist ein natürlicher Bundesgenosse der franko-russischen Bestrebungen, Italien dem Dreibunde zu entfremden. Die dreibundfreundliche Presse ist deshalb berechtigt, vom Minister des Aeußern unumwundene Erklärungen über das jetzige Verhältnis Italiens zu Frankreich zu verlangen.

— Am 9. Januar werden die von Crispi hinterlassenen Dokumente entsiegelt. Unter diesen Papieren befindet sich nicht, wie man glaubte, das Protokoll des Dreibundvertrages, wohl aber viele Referate und Bemerkungen über Gespräche mit Staatsmännern, vor allem mit Caprivi, außerdem wichtige Dokumente über die italienische Revolutionsgeschichte bis zur Gegenwart, und Crispis Beziehungen zu den italienischen Staatsmännern der Gegenwart. Da gerade diese letzten Papiere Aufschluß über den wirklichen Charakter Crispis geben, so will die Fürstin Lingna Gloßa, eine Tochter Crispis, um das Andenken des schwer verdächtigten Staatsmannes vor seinen Landsleuten rein zu erhalten, eventuell mit Hilfe der Gerichte Einblick darin zu gewinnen suchen, während Donna Lina, die zweite Gattin Crispis, und der Testamentsvollstrecker Senator Damiani aus Staatsinteresse von der Veröffentlichung absehen wollen.

— König Menelik fordert als Entgelt für die abgetretenen Länder und als Schaden-Ersatz für die durch die freigelassenen Gefangenen verursachten Kosten drei Millionen Lire von Italien. König Viktor Emanuel will sie aus seiner Zivilliste bestreiten.

Paris, 3. Jan. Zwanzig Klöster haben, wie der Minister des Innern amtlich feststellt, dem Klostergesetz sich nicht gefügt. Die Klostergebäude werden daher nunmehr versteigert werden.

— Der Fernsprechbetrieb zwischen Turin und Paris ist am Neujahrstage eröffnet worden. Der Bürgermeister von Turin telegraphierte an den Seinepräfekten, er sei glücklich, daß diese Errungenschaft der Wissenschaft Turin der Hauptstadt der Nation näher bringen könne, die mit dem Blut ihrer Söhne soviel zur Einigung Italiens beigetragen habe. Der Seinepräfekt antwortete, er freue sich über alles, was die Beziehungen zwischen beiden Ländern enger gestalten könne.

London, 3. Jan. Die englischen Soldaten in Südafrika scheinen vielfach doch besser als ihr Ruf zu sein; wie die amtlichen Ausweise der Post ergeben, sind im letzten Jahre von ihnen 20 Millionen Mark bei der Post eingezahlt worden.

— Lord Rosebery hat seine Rede von Chesterfield soeben im Druck erscheinen lassen und bemerkt in der Vorrede, die öffentliche Meinung müsse mit aller Energie seiner Rede sich annehmen, sonst würden die Wogen der Zustimmung, die seine Rede gefunden habe, wieder verloren gehen.

Petersburg, 3 Jan. Die auswärts verbreitete Nachricht von einem Bombenattentat vor dem Palais des Großfürsten Konstantin Konstantinowitsch in Kiew wird von hiesiger zuständiger Stelle als jeder Begründung entbehrend bezeichnet.

Die Vorgänge in Südafrika.

Die Verantwortlichkeit für die Lage in den Konzentrationslagern will niemand mehr tragen. Lord Milner hat den Wunsch ausgedrückt, von dieser Verantwortlichkeit enthoben zu werden. Man beabsichtigt nunmehr einen indischen Beamten zur Verwaltung der Lager nach Südafrika zu entsenden. Die indischen Beamten sind gegen den Anblick von Elend und Krankheit besonders abgehärtet. Die Entsendung eines solchen Beamten nach Südafrika zur Verwaltung der Konzentrationslager läßt daher tief blicken.

•

Privat-Telegramme Londoner Blätter bringen weitere Berichte über Dewets Ueberrumpelung des Williamschen Lagers. Danach war es im Lager bekannt, daß Dewet sich irgendwo in der Nähe befand; sein Standort hatte jedoch nicht ermittelt werden können, und unter nervöser Unruhe waren viele Vorkehrungen gegen einen zu befürchtenden Handstreich getroffen worden. Auf den am meisten gefährdet erscheinenden Punkten des Abhanges der Kopje wurden Wachen aufgestellt. Vom Gipfel aber, wenige Meter über diesen, herab erfolgte der Angriff. Im Dunkel der Nacht kletterten 1500 Buren den Gipfel empor mit ausgezogenen Stiefeln, gerade wie einst am Tage von Majuba. Im Nu, und ehe er ein Warnungszeichen geben konnte, wurde der oben aufgestellte Posten niedergemacht. Die Buren, durch den Klettermarsch erschöpft, warteten dann gelassen einige Zeit, um wieder zu Kräften zu kommen, und gingen erst um 2 Uhr morgens gegen das weiter unten am Abhange gelegenen Lager vor. Die Engländer lagen im tiefen Schlafe, als der Feind wie ein Gewitter über sie hereinbrach. Der Mond ging eben auf, als die ersten Schüsse aus den Burenflinten fielen, und das Triumphgeschrei „Majuba" von den Angreifern erklang. Nur eine halbe Stunde dauerte der Kampf, dann war alles vorüber und das Lager in den Händen der Buren. Bei Tagesanbruch zogen die Sieger eilends nach Langberg ab. General Rundle schickte auf den Lärm der Schüsse eine Abteilung Hilfstruppen ab, die sich aber nicht ganz an den Kampfplatz heranwagte und trotzdem nur mit Mühe der Gefangennahme entging.

Solch eine Nachricht — das ist wie ein herzhafter Schluck aus der Flasche in kalter Winternacht, wird mancher alte Kriegsmann bei uns sagen, der mit ganzem Herzen den Ereignissen in Afrika folgt. Das rieselt ordentlich erwärmend und belebend durch die Adern: wieder ein Lebenszeichen von De Wet!

Rheinland-Westfalen.

Abdruck der mit besonderen Federn versehenen Artikel ist ohne deutliche Quellenangabe verboten.

Gummersbach, 4. Januar.

* — (Vorsicht beim Verbrennen von Weihnachtsbäumen.) Tanne und Fichte sind in Stamm, Zweigen und Nadeln sehr harzreich. Das Harz enthält Kohlenwasserstoff. Wird der Baum verbrannt, so entströmt der Kohlenwasserstoff in großer Menge. Geschieht das Verbrennen in einem Ofen oder Herd mit starkem Zug, so verbindet sich der Kohlenwasserstoff der atmosphärischen Luft und es entstehen Gase sehr explosibler Art, denen schwache und wackelige Oefen nicht standhalten. Wie bedeutend der in den Nadeln des Baumes enthaltene Kohlenwasserstoff ist und wie kräftig er unter der Einwirkung der Hitze ausströmt, läßt sich erkennen, wenn man einen mit Nadeln besetzten Zweig einer Kerzenflamme nähert. Die Ausströmung des Kohlenwasserstoffes aus den Nadeln, die innen eine Röhre besitzen, ist so stark, daß die Flamme der Kerze meist erlischt oder ausgeblasen wird.

* — Die Ziehung der 1. Klasse 206. königlich preußischer Klassenlotterie wird nach planmäßiger Bestimmung am 9. Januar 1902 früh 8 Uhr ihren Anfang nehmen. Das Einzählen der sämtlichen 225 000 Lose-Nummern nebst den 9500 Gewinnen gedachter 1. Klasse wird schon am 8. Januar, nachmittags 2 Uhr, durch die königlichen Ziehungs-Kommissarien im Beisein der dazu besonders aufgeforderten königlichen Lotterie-Einnehmer öffentlich im Ziehungssaal des Lotteriegebäudes zu Berlin stattfinden.

?? **Bergneustadt,** 3. Jan. Am 31. Dezember soll die 48jährige Witwe Winterfohl bei Brelöh vergewaltigt worden sein. Infolge der Nachfolgungen des Gendarm Erdmann aus Derschlag lenkte sich der Verdacht auf den Händler Ernst H. aus Eckenhagen. Derselbe wurde durch Herrn Erdmann in Osberghausen verhaftet und dem Amtsgericht in Wiehl überliefert. — Am Neujahrsabend hat hier verschiedentlich Keilerei stattgefunden, so daß der Arzt noch in Anspruch genommen werden mußte. Wahrscheinlich muß das Gericht sich auch noch damit befassen.

r. **Felsenthal,** 3. Jan. Beim Wirt Schröder hier wurde am Abend des 23. Dezember v. Js. ein Einbruch versucht. Doch wurden die zwei Diebe durch die im Hause wohnenden Mieter verscheucht.

r. **Engelskirchen,** 2. Jan. Zwei Diebe wurden heute im Zug nach Siegburg angehalten. Einer hatte hier im Geschäfte bei Miebach gestohlen. Er wurde in Siegburg eingeliefert.

S **Bielstein,** 3. Jan. Nach der im November d. Js. vorgenommenen Personenstandsaufnahme beträgt die Einwohnerzahl der Gemeinde Drabenderhöhe 4557 gegen 4574 bei der Volkszählung am 1. Dezember 1900. Die Einwohnerzahl verteilt sich auf die einzelnen Ortschaften wie folgt: Bielstein 545, Bergerhof 83, Börnhausen 99, Brächen 6, Bünghausen 124, Dahl 56, Damte 22, Drabenderhöhe 152, Erbland 59, Fahlenbruch 4, Faulmert 50, Forst 155, Fürderich 31, Gassenhagen 25, Großfischbach 129, Hahn 16, Hammerthal 57, Hardt 74, Hau 13, Helmerhausen 181, Hengstenberg 105, Herhausen —, Hillerscheid 77, Hömel 70, Hüchhausen 112, Hunstig 286, Immen 68, Jennecken 115, Kehlinghausen 99, Kleebornen 45, Kleebornermühle 15, Kleinfischbach 50, Kloster 10, Ley 16, Auf der Linde 8, Linden 72, Mühlen a. d. Bech 112, Mühlen a. d. Wiehl 117, Neukleff 71, Niederbellinghausen 37, Niederhof 70, Overhantenberg 249, Obl 15, Ohmig 26, Osberghausen 430, Neuschenbach 8, Schnepfsiefen 36, Schönenberg 38, Steeg 66, Steinacker 17, Thalhausen 8, Wald 18, Weiden 20, Weierhof 60, Wiehlohl 14, Wiehlpuhl 77, Wiehlsiefen 10.

Much, 1. Jan. Ein eigentümliches Mißgeschick passierte einem in hiesiger Gemeinde wohnenden Wirt. Während des Schlafes empfand er plötzlich am Fuße einen heftigen Schmerz. Ein mächtiger Kater, der sich in das Schlafzimmer geschlichen hatte offenbar die unter der Bettdecke hervorschauende dicke Zehe des Schläfers für einen eßbaren Gegenstand angesehen und mit einem tiefen Biß den Genuß des seltenen Gerichtes begonnen. Wie sich der Wirt des unberufenen Weckers entledigte, kann sich jeder leicht vorstellen.

Köln, 1. Jan. England bezieht große Mengen Draht von deutschen Firmen. Dieser soll zur Umfriedigung der in Südafrika errichteten Blockhausstationen verwendet werden. In den letzten Tagen erhielt ein einziges Hüttenwerk den Auftrag zur sofortigen Lieferung von mehreren Hundert Waggons.

— Ueber den Unfall, der den Mittagsschnellzug Siegen-Köln bei Niederhövels am letzten Montag betroffen hat, meldet die Betzdorfer Zeitung: Unmittelbar hinter der Station Niederhövels nach Wissen zu führt das Geleise der Bahn auf einer Brücke über die Provinzialstraße. Eine Schienenlänge hinter dieser Brücke ist der Schnellzug mit allen fünf Wagen und dem Tender der Maschine entgleist. Zum Glück ist hier der Bahndamm wegen Legung eines dritten Gleises ziemlich breit, sonst wären die Wagen unfehlbar die 3—4 m hohe Böschung hinuntergestürzt. Der Unterbau ist wie wegrasiert, die Schienen wurden wie Weiden verbogen und gerollt. Die Personenwagen blieben sämtlich aufrechtstehen, nur der Packwagen legte sich etwas auf die Seite. Da durch Schnellbremsung der Zug bald zum Stehen gebracht wurde, kamen sämtliche Fahrgäste, unter denen sich auch zwei Herren von der Frankfurter Eisenbahndirektion befanden, mit heiler Haut davon. Tüchtig durcheinander geschüttelt wurden sie allerdings. Die Stelle, wo der Unfall sich ereignete, war schon seit langem den Fahrgästen nicht geheuer, weil der Zug dort wegen der Kurve jedesmal gehörig schlägt. Daß die Reisenden sich gegenseitig in die Arme fliegen, oder mit den Köpfen zusammenrennen, kommt dort gar häufig vor. Als Ursache der Entgleisung ist Schienenbruch als ziemlich sicher anzunehmen.

Bingerbrück, 1. Jan. Der bei den Abbruchsarbeiten der Bahnhofserweiterung hier beschäftigte Arbeiter Jakob Hildenbeutel aus Büdesheim wurde durch einen vorzeitig losgegangenen Sprengschuß im Gesicht schwer verletzt, so daß die Augen aus ihren Höhlen hervorhingen und das Augenlicht aller Wahrscheinlichkeit nach verloren ist. Eigentümlich ist, wie die „Koblenzer Zeitung" bemerkt, daß auf der ganzen Arbeitsstelle, wo doch etwa 150 Arbeiter beschäftigt sind, kein Verbandskasten aufzutreiben war. Auch eine Bahre oder sonstige Transportmittel waren nicht vorhanden, so daß der Mann auf einer Diele nach der Station getragen werden mußte.

Aachen, 1. Jan. Am Sylvesterabend explodierte einer 50 jährigen Frau, die in der Kurhausstraße auf einer Mansarde wohnt, die Petroleumlampe. Die Kleider der Frau fingen Feuer, sie lief in den brennenden Kleidern auf die Straße, wo hinzukommende Leute das Feuer löschten. Die Unglückliche starb indes kurz darauf infolge der erlittenen Brandwunden.

Viersen, 2. Jan. (Industrielles.) Während das Sammetgeschäft gegenwärtig hier ziemlich flau geht, in mehreren Webereien sogar mit gekürzter Arbeitszeit gearbeitet wird, gehen die Seidenfabriken flott, so daß Weber und Weberinnen durch Zeitungsinserate gesucht werden.

Krefeld, 1. Jan. Im hiesigen Kaiser Wilhelm-Museum findet während der Düsseldorfer Industrie- und Gewerbe-Ausstellung 1902 eine große nordische Kunstausstellung statt, an der sich namhafte Künstler Skandinaviens, Dänemarks, Finlands und Norddeutschlands beteiligen. Auch das nordische Kunstgewerbe soll vertreten sein.

Elberfeld, 1. Jan. In einem Erbschaftsprozesse, bei dem es sich um eine halbe Million handelte, wurde gestern von dem hiesigen Landgericht das Urteil gesprochen. Der verstorbene Rentner Wilhelm Orth in Barmen hatte durch Testament vor dem Notar K. Th. Altenberg die katholische Kirchengemeinde in Barmen zur Erbin seines Vermögens von 416 159 M. eingesetzt. In dieser Summe war aber das Vermögen der Schwester Orths enthalten, die mit ihrem Bruder zusammenlebte und ihr Vermögen von ihm mitverwalten ließ. Fräulein Orth klagte zunächst auf Herausgabe der Hälfte des Betrages und erstritt beim hiesigen Landgericht ein obsiegendes Urteil, das inzwischen vom Oberlandesgericht bestätigt worden ist. Später focht Fräulein Orth noch die Giltigkeit des ganzen Testaments an und behauptete, daß das Testment von dem Notar nicht den gesetzlichen Vorschriften gemäß aufgenommen worden sei, weil der Testator das Testament nicht diktiert habe. Auch hätte ein inzwischen verstorbener Testamentszeuge nach den Bestimmungen des Code civil nicht als Zeuge dienen dürfen, da er seiner Zeit Mitglied des Vorstandes der Pfarrgemeinde gewesen sei. Das Gericht wies die letztere Klage gestern kostenpflichtig ab.

Recklinghausen, 3. Jan. Seit einiger Zeit wurden auf dem Wege nach Langenbochum mehrfach Raubanfälle verübt, ohne daß ein Thäter ermittelt worden wäre.

Ein gewisser Verdacht
Weihnachten zog der
mannskleider an, steckte
sich, hängte die Kaffee
Wirtschaft, wo er den
mutete. Bald fing er
schiedene Runden zum
unternehmer Stratmann
Schließlich ließ der
Langenbochum, habe sei
und müsse machen, daß
Stratmann dies vernah
Langenbochum; dann
Beide gingen fort.
Stratmann plötzlich
Stock auf den Kopf schla
Mit Blitzesschnelle stürzte
greifer, legte ihm die
zum Arrestlokal. Strat
auch die andern Raubar
mann wurde dem Kör
in Bochum zugeführt.

Essen, 3. Jan. Ein
mehr an die That eines
sich in der Behausung
hausen wohnenden Fabr
selbst verrichtete der
arbeitsscheue, 18 jährige
bemerkt, nach mit Ecke
Kälken der Wohnung.
bemerkt hatte, zog der
feuerte auf die nichtsah
welcher der Frau den re
Lunge eindrang. Schw
sammen, während der M
letzungen waren so schwe
Nacht starb. Vier Kinde
beklagen in der Dahin
Mutter. Bei der Hausl
sage der Familie — den
abend Löhnung gehabt
barem Gelde. Mithin ha
Geld abgesehen. Vor de
der Kinder — eins brach
— in den Keller gesperrt
scheinlich um die That o
zwischen ist der Thäter in

Bochum, 1. Jan. Ei
während der gestrigen Nachmi
burg". Bei dem Versuche,
Förderkorb zu springen, gerie
zimmerung und Korb, so daß
Der Verunglückte hinterläßt

Vom Niederrhein, 30
rundschau.) Der Besuch a
märkten war sehr schwach be
normalem Angebot. Das W
haben die Preise nach keiner

Paderborn, 1. Jan.
Altendorfen schwerverletzte Hüll
vater, ist jetzt auf die ℳ 1,30
angewiesen. Da er aber da
kann, wird hier in privaten Kr
um dem bedauernswerten M
wegzuhelfen.

— (Wem gehört das K
bei Altenbeken, die in so schre
einleitete, wird durch einen U
merkwürdig, der das fühlende
gewohnten Festzeit auf das Di
richten bekannt, daß sich unter
liche Leiche eines Kindes fand
acht Tage verstrichen und noch
Herkunft des kleinen Toten
Welt geflatterten Depeschen,
amtlichen Berichte usw. haben
Verwandte oder sonstige Ange
kommnis seltener Art, das
Ein Kind, das am Weihnac
wird? Wo weilen seine Eltern
baum angezündet?

Hamm, 28. Dez. Ueber
auf dem außerordentlichen Tu
turnlehrer Grittner aus Hage
die in Lehrerkreisen vielfach
Meinung, daß das neue Recht
gebührlich verschärft habe, grun
wissenhaften und umsichtigen L
der Haftpflicht nicht von sol
vornherein den Anschein hatte
Selbsthülfe. Zur Selbsthülfe g
nicht nur der Abschluß eines
gesellschaft, welche ihn gegen a
sie besteht auch vor allem darin
möglichen Vorsichtsmaßregeln
der Hülfeleistung, beim An
mit einem Worte: die im Tu
beobachtet; daß 2. der Turnlehre
genau die Stufen des Lehrpl
der großen Verantwortlichkeit
Lehrer die größte Vorsicht be
rechtes anwendet und dabei stets
im Auge behält. — Wer unter
so schloß Referent seinen mit
Vortrag. Selbsthülfe übt, der
seine Pflicht als Lehrer und Tu
mungen des neuen Bürgerlichen

Nachrodt, 2. Jan. (Die
in die hiesige Stationskasse that
in Altena wohnhafter, auf dem
beiter. Er erleichterte dieselbe
einige Fahrkarten zweiter Klas
Diebstahl bemerkt wurde, benach
der es gelang, den Thäter noch
verhaften. Das gestohlene Geld
Teil unter dem Kopfkissen verbo

Herbede, 1. Jan. (Com
der Weingarn aus Vormholz h
der Ruine Hardenstein einen S
zu ging, von wo der Schall geko
holt, einem alten Ruhrarme, einer
Zustande auf der Wiese liegen
Bursche. In der Person des K
dem Namen „Schnieder Geor
Viermann von hier, demselben
ergriffen und die andere gänzlich
gesichte mehrere Wunden. Obgl
Verletzungen sich durch einen G
— von einem Gewehr war aber
Schuß doch angenommen werden,
scherei geworden ist. Er hat off
alle mit Dynamit fischen wollen
explodiert und hat ihn verstümme
dem Verdachte Fischereifrevel
Verhängnis ereilt. Wie er sich da
wohl durch die Untersuchung fes

ch in Anspruch genom-
uß das Gericht sich auch

Birt Schröder hier wurde
Einbruch versucht. Doch
hatte hier im Geschäfte
n Siegburg eingeliefert.
m November d. Js. vor-
beträgt die Einwohner-
57 gegen 4574 bei der
Die Einwohnerzahl ver-
ie folgt: Bielstein 545,
n 6, Bünghausen 124,
2, Erbland 59, Fahlen-
berich 31, Gassenhagen
merthal 57, Hardt 7
erg 105, Herhausen
112, Hunstig 286, Im-
9, Kleebornen 45, Klee-
er 10, Ley 16, Auf der
12, Mühlen a. d. Wiehl
7, Niederhof 70, Ober-
sberghausen 430, Neu-
g 38, Steeg 66, Stein-
iden 20, Weierhof 60,
10.

imliches Mißgeschick
e wohnenden Wirt.
plötzlich am Fuße
iger Kater, der sich
e offenbar die unter
Zehe des Schläfers
eben und mit einem
Gerichtes begonnen.
Beckers entledigte,

eht große Mengen
t soll zur Umfriedi-
Blockhausstationen
egen erhielt ein ein-
sofortigen Lieferung

n Mittagsschnellzug
letzten Montag be-
eitung: Unmittel-
ke über die Provin-
er dieser Brücke ist
n und dem Tender
ist hier der Bahn-
lbar die 3—4 m
r Unterbau ist wie
Weiden verbogen
eben sämtlich auf-
sich etwas auf die
er Zug bald zum
e Fahrgäste, unter
Frankfurter Eisen-
t davon. Tüchtig
allerdings. Die
schon seit langem
r Zug dort wegen
Daß die Reisenden
er mit den Köpfen
häufig vor. Als
ruch als ziemlich

Abbruchsarbeiten
urde durch einen
tätigte Arbeiter
im Gesicht schwer
hlen hervorhingen
keit nach verloren
zer Zeitung" be-
le, wo doch etwa
rbandskasten auf-
stige Transport-
Mann auf einer

bend explodierte
rhausstraße auf
mpe. Die Kleider
brennenden Klei-
nende Leute das
indes kurz dar-
en.

Während das
ch flau geht, in
r Arbeitszeit ge-
n flott, so daß
inserate gesucht

Kaiser Wilhelm-
r Industrie- und
nordische Kunst-
Künstler Skan-
Norddeutschlands
werbe soll ver-

bschaftsprozesse,
handelte, wurde
das Urteil ge-
lhelm Orth in
Notar K. Th.
in Barmen zur
eingesetzt. In
der Schwester
zusammenlebte
ließ, Fräulein
Hälfte des Be-
gericht ein ob-
berlandesgericht
lein Orth noch
und behauptete,
den gesetzlichen
n sei, weil der
Auch hätte ein
Zeuge dienen
nach den Be-
Vorstandes der
richt wies die

r Zeit wurden
ch Raubanfälle
worden wäre.

Ein gewisser Verdacht lag aber vor. Am Abend vor Weihnachten zog der Polizeisergeant Dünschede Bergmannskleider an, steckte Revolver und Handschellen zu sich, hängte die Kaffeepulle um und begab sich in eine Wirtschaft, wo er den Räuber unter den Gästen vermutete. Bald fing er ein Gespräch an und gab verschiedene Runden zum Besten. Auch der anwesende Fuhrunternehmer Stratmann mußte an der Zeche teilnehmen. Schließlich ließ der Beamte durchblicken, er sei von Langenbochum, habe seinen ganzen Lohn in der Tasche und müsse machen, daß er zu seiner Familie komme. Als Stratmann dies vernahm, erklärte er, er sei auch von Langenbochum; dann könnten sie ja zusammengehen. Beide gingen fort. Im Walde angekommen, wollte Stratmann plötzlich den Dünschede mit einem dicken Stock auf den Kopf schlagen. Dieser hatte sich vorgesehen. Mit Blitzesschnelle stürzte sich der Beamte auf seinen Angreifer, legte ihm die Handschellen an und führte ihn zum Arrestlokal. Stratmann ist dringend verdächtig, auch die andern Raubanfälle verübt zu haben. Stratmann wurde dem königlichen Amtsgerichts-Gefängnis in Bochum zugeführt.

Essen, 3. Jan. Eine entsetzliche Bluttat, die schon mehr an die That eines Wahnsinnigen grenzt, ereignete sich in der Behausung des in der Grünstraße in Holsterhausen wohnenden Fabrikarbeiters August Eckel. Daselbst verrichtete der schon mehrmals vorbestrafte, arbeitsscheue, 18jährige August Müller, der, nebenbei bemerkt, noch mit Eckel weitläufig verwandt ist, das Kälfen der Wohnung. Plötzlich, ohne daß die Frau etwas bemerkt hatte, zog der Bursche einen Revolver und feuerte auf die nichtsahnende Frau einen Schuß ab, welcher der Frau den rechten Arm streifte und in die Lunge eindrang. Schwerverletzt brach die Frau zusammen, während der Mörder das Weite suchte. Die Verletzungen waren so schwer, daß die Aermste noch in der Nacht starb. Vier Kinder im Alter von 1—10 Jahren beklagen in der Dahingeschiedenen den Verlust der Mutter. Bei der Haussuchung fanden sich, nach Aussage der Familie — der Mann hatte erst am Freitag abend Löhnung gehabt — nur noch zwei Pfennige an barem Gelde. Mithin hatte es der Taugenichts auf das Geld abgesehen. Vor der That hatte der Bursche zwei der Kinder — eins brachte dem Vater das Mittagessen — in den Keller gesperrt und die Thür verriegelt, wahrscheinlich um die That ohne Zeugen zu begehen. Inzwischen ist der Thäter in Essen dingfest gemacht worden.

Bochum, 1. Jan. Ein gräßliches Unglück ereignete sich während der gestrigen Nachmittagsschicht auf der Zeche „Engelsburg". Bei dem Versuche, auf den in Beweaung gesetzten Förderkorb zu springen, geriet ein Bergmann zwischen Schachtzimmerung und Korb, so daß er buchstäblich zerquetscht wurde. Der Verunglückte hinterläßt Frau und sieben Kinder.

Vom Niederrhein, 30. Dez. (Wirtschaftliche Wochenrundschau.) Der Besuch auf den niederrheinischen Fruchtmärkten war sehr schwach bei äußerst ruhiger Stimmung und normalem Angebot. Das Weizengeschäft war wenig belebt und haben die Preise nach keiner Richtung eine Aenderung erlitten.

Paderborn, 1. Jan. Der beim Eisenbahnunglück bei Altenbeken schwerverletzte Hülfsheizer, verheiratet und Familienvater, ist jetzt auf die *M* 1,30 Krankengeld, welche ihm zustehen, angewiesen. Da er aber davon mit Familie nicht existieren kann, wird hier in privaten Kreisen eine Sammlung veranstaltet, um dem bedauernswerten Mann über die schlimmste Zeit hinwegzuhelfen.

— (Wem gehört das Kind?) Die Eisenbahnkatastrophe bei Altenbeken, die in so schrecklicher Weise die Weihnachtswoche einleitete, wird durch einen Umstand — wir wollen sagen — merkwürdig, der das fühlende Herz gerade in dieser den Kindern geweihten Festzeit auf das Tiefste berührt. Es ist aus den Berichten bekannt, daß sich unter den Toten auch die völlig unkenntliche Leiche eines Kindes fand. Nun sind seit der Katastrophe acht Tage verstrichen und noch immer ist es nicht gelungen, die Herkunft des kleinen Toten festzustellen. Trotz der in aller Welt geflatterten Depeschen, der unzähligen Zeitungsartikel, amtlichen Berichte usw. haben sich bis jetzt weder Eltern noch Verwandte oder sonstige Angehörige gemeldet, gewiß ein Vorkommnis seltener Art, das zum Denken Veranlassung giebt. Ein Kind, das am Weihnachtsfeste von niemandem vermißt wird? Wo weilen seine Eltern, wo war ihm der Weihnachtsbaum angezündet?

Hamm, 28. Dez. Ueber die Haftpflicht der Lehrer sprach auf dem außerordentlichen Turnlehrertage hierselbst Herr Oberturnlehrer Grittner aus Hagen. Es wurde nachgewiesen, daß die in Lehrerkreisen vielfach von unberufener Seite genährte Meinung, daß das neue Recht die Haftpflicht der Lehrer ungebührlich verschärft habe, grundlos sei und daß für jeden gewissenhaften und umsichtigen Lehrer und Turnlehrer die Gefahr der Haftpflicht nicht von solcher Bedeutung sei, wie es von vornherein den Anschein hatte. Redner empfahl besonders die Selbsthülfe. Zur Selbsthülfe gehört aber nach den Ausführungen nicht nur der Abschluß eines Vertrages mit einer Versicherungsgesellschaft, welche ihn gegen alle Haftansprüche sichert, sondern sie besteht auch vor allem darin, daß 1. der Turnlehrer alle nur möglichen Vorsichtsmaßregeln bei der Prüfung der Geräte, bei der Hülfeleistung, beim An- und Fortbringen der Geräte usw., mit einem Worte: die im Turnbetrieb erforderliche Sorgfalt beobachtet; daß 2. der Turnlehrer bei der Auswahl der Uebungen genau die Stufen des Lehrplans berücksichtigt und sich stets der großen Verantwortlichkeit dabei bewußt bleibt; daß 3. der Lehrer die größte Vorsicht bei Ausübung des Züchtigungsrechtes anwendet und dabei stets die behördlichen Bestimmungen im Auge behält. — Wer unter Berücksichtigung dieser Punkte, so schloß Referent seinen mit vielem Beifall aufgenommenen Vortrag, Selbsthülfe übt, der wird ohne Angst und Aufregung seine Pflicht als Lehrer und Turnlehrer auch unter den Bestimmungen des neuen Bürgerlichen Gesetzbuchs erfüllen können.

Nachrodt 2. Jan. (Diebstahl.) Einen verbotenen Griff in die hiesige Stationskasse that am Tage nach Weihnachten ein in Altena wohnhafter, auf dem hiesigen Werke beschäftigter Arbeiter. Er erleichterte dieselbe um 58 *M* und nahm außerdem einige Fahrkarten zweiter Klasse nach Köln an sich. Als der Diebstahl bemerkt wurde, benachrichtigte man sofort die Polizei, der es gelang, den Thäter noch abends in seiner Wohnung zu verhaften. Das gestohlene Geld fand man bis auf einen kleinen Teil unter dem Kopfkissen verborgen vor.

Herbede, 1. Jan. (Vom Verhängnis ereilt.) Der Förster Weingarn aus Vormholz hörte gestern mittag in der Nähe der Ruine Hardenstein einen Schuß fallen. Als er der Stelle zu ging, von wo der Schall gekommen war, fand er am Ruhrholt, einem alten Ruhrarme, einen Mann in einem ganz hilflosen Zustande auf der Wiese liegen, neben ihm stand ein kleiner Bursche. In der Person des Hilflosen erkannte er den unter dem Namen „Schnieder Georg" bekannten Arbeiter Georg Biermann von hier, demselben war die Hand vollständig abgerissen und die andere gänzlich verstümmelt, auch hatte er im Gesichte mehrere Wunden. Obgleich der Verwundete angab, die Verletzungen sich durch einen Gewehrschuß zugefügt zu haben, von einem Gewehr war aber keine Spur zu finden — so muß doch angenommen werden, daß B. ein Opfer der Dynamitfischerei geworden ist. Er hat offenbar in dem fischreichen Ruhrholte mit Dynamit fischen wollen, doch ist die Patrone zu früh explodiert und hat ihn verstümmelt. B. stand schon seit Jahren in dem Verdachte Fischereifrevel zu treiben, jetzt hat ihn das Verhängnis ereilt. Wie er sich das Dynamit verschafft hat, wird wohl durch die Untersuchung festgestellt werden.

Eingesandt.

(Für alle Veröffentlichungen an dieser Stelle trägt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit, während sie dem Publikum gegenüber jede Verantwortlichkeit für den Inhalt ausdrücklich ablehnt.)

Am Weihnachtsabend fand wie schon einige Jahre üblich, die Bescherung der Schüler und Schülerinnen der Schule zu Reuschenbach im Saale des Herrn Chr. Moog auf der Linde statt. Als stiller Beobachter, konnte man sehen, mit wie viel Mühe und Last diese Bescherung durch die Herren Lehrer unserer Schule zu einem würdigen Weihnachtsfeste gebracht wurde. — Der große Saal war zur Aufnahme der Erschienenen zu klein, ein schlagender Beweis, wie Lehrer und Schulgemeinde in engem Verhältnis stehen und wie sehr beliebt die gemeinsame Weihnachtsfeier der Schule geworden ist.

Für die viele Mühe und Sorgen, welchen sich die Herren Lehrer unterzogen, um der Schulgemeinde einen rechten Weihnachtsgenuß zu bereiten, sagen wir denselben unsern herzlichsten Dank und freuen uns, so tüchtige Kräfte hier vertreten zu haben, von der angenehmen Hoffnung und dem Wunsche beseelt, daß wir mit ihnen noch recht oft das frohe Weihnachtsfest in der jetzt eingeführten Weise feiern können.

Wenn auch von einem Manne aus einer andern Schulgemeinde eine abfällige Kritik geführt wurde, so bitten wir unsere Herren Lehrer, es unter ihrer Würde zu halten, davon Notiz zu nehmen.

Wir bringen unsern Herren Lehrer die besten Glück- und Segenswünsche zum neuen Jahre dar.

Mehrere dankbare Schulgemeinde-Mitglieder der Schule Reuschenbach.

Aus Bergneustadt.

—M— Noch immer stehen wir hier in Neustadt unter dem Eindrucke des Weihnachtskonzertes vom Männerchor „Liederkranz". Welch eine stattliche Schar war im Meuerschen Saale zusammengeströmt. Wie saßen hier die verschiedensten Stände und Schichten der Bevölkerung nebeneinander, alle gebannt und gefesselt durch die Macht des Gesanges, alle vereint durch die Gewalt der hehren Kunst. Und was wir hörten, war wohl geeignet, die menschliche Brust tief zu bewegen. Insbesondere gilt dies von den gemeinsam vorgetragenen Chören. So lassen wir uns „Die Toten von Iltis" gefallen. Fest und bestimmt, gellärt und sicher durchbrauste dies erhabene Tongemälde den Saal. Solch ein Tonkörper vermag Stimmung zu erwecken, führt uns hinein in die Situation. Bei aller Hingabe der Sänger, bei allem Fleiße des Dirigenten darf nicht verschwiegen werden, daß die Kraft der einzelnen Chöre für solche Tonwerke nicht ausreicht. Darum eine Frage: Ist Neustadt allein nicht stark genug, einen Verein von 60 Sängern auf die Beine zu bringen. Schreiber dieses hat im Saal noch manchen für tauglich befunden, der sich einreihen lassen müßte. In seiner Nähe saß einer, der den zweiten Baß in dem Beckerschen „Ein Kirchlein steht im Blauen" noch ganz sicher und treu im Gedächtnis hatte, trotzdem er ihn schon vor 25 Jahren geübt hatte. Und was für ein Baß! Welch voller Baryton, welch frischer Tenor liegt in Neustadt noch brach! Wenn der Liedermeister Chriske diese Zeilen liest, so träumt er sicher schon von seiner „Zukunftsmusik". Und wir hören mit ihm im Geiste schon Balladen von Hegar oder gar den „Friedhof" mit Orchesterbealeitung, oder wir lauschen tief ergriffen den schlichten und doch so tief empfundenen Weisen unserer Volkslieder, die eine große Sängerschar doch ganz anders zum Vortrage bringt, als ein Chor von 20—24 Mann, in welchem sich oft einzelne Stimmen in unangenehmer Weise abheben. Darum herbei! Wer macht den Anfang? Und wenn wir gar das Seminar nach Neustadt bekommen? Welch eine Perspektive für das musikalische Leben unseres Ortes! Vielleicht geben die begeisternden Worte des Herrn Chriske oder auch diese Zeilen manchem Veranlassung, sich die Sache noch einmal zu überlegen.

Marktberichte.

Köln, 3. Jan. (Kleiner Viehmarkt.) Auftrieb 780 Kälber, 600 Schafe. Bezahlt für 50 Kgr. Schlachtgewicht: Kälber: a. feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 80, (Doppellender bis 92 *M*), b. mittlere Mast- und gute Saugkälber 74—75 *M*, c. geringe Saugkälber und ältere gering genährte Kälber (Fresser) 52—68 *M*; Schafe: a. Mastlämmer und jüngere Masthämmel 62 *M*, b. ältere Masthämmel 56—58, c. mäßig genährte Hämmel und Schafe (Merzschafe) 50—54 Mark. In Kälbern ruhiger, in Schafen flotter Geschäftsgang; geräumt. — In der Woche vom 22. bis 28. Dezember wurden an holländischem Fleisch eingeführt: 275 Viertel Großvieh, 133 Kälber, 3 Schafe, 131 Schweine.

Neuß, 3. Jan. (Fruchtmarkt. Weizen neuer 1. Sorte 16,40, 2. Sorte 15,90 *M*; Roggen neuer 1. Sorte 14, 2. Sorte 13,50 *M*; Hafer 16 *M* für 100 Kgr.; Kartoffeln 2—3 *M*; Heu 3,90—4,40, Luzerner Heu 4,80 *M* für 50 Kgr.; Maschinenstroh 24, Flegeldrusch 27, *M* für 500 Kgr. Rüböl 57,50, faßweise 59, gereinigtes 60,50 *M* für 100 Kgr. Preßkuchen 97 *M* für 1000 Kgr., in kleineren Partieen 101 *M*. Kleien 5,30 *M* für 50 Kgr. Raps 1. Sorte 27,25, 2. Sorte 26,25 *M*, Aveel 25,25 *M* die 100 Kgr.



Zur Weiterbeförderung für die Zwecke der Burensache gingen bei uns ein:

Gemischter Chor Marienheide 16 M. 61 Pf., gesammelt beim Stiftungsfest. — 3 M. 20 Pf. gesammelt am Sylvesterabend im Lokale von W. Baum in Kleinwiedenest. In Summa 236 M. 48 Pf.

Zur ferneren Annahme von Geldern zu genanntem Zwecke sind wir gern bereit.

Expedition der Gummersbacher Zeitung.

Eine große Feuersbrunst

ähnelt in ihrem Umsichgreifen dem Auftauchen der vielen Nachahmungen des patentamtlich geschützten Weidemannschen russischen Knöterich.

Die Nachahmer treiben ihr Spiel so weit, daß sie sogar Packungen, Schutzmarke, Litteratur, selbst die Annoncen nachgeahmt haben.

Den Beweis des Wertes des Weidemannschen Thees liefern schon folgende, von den täglich eingehenden Zuschriften. Es schreibt u. a.:

Herr H. B. in L.: Bitte um weitere 10 Pakete von Ihrem berühmten Russischen Knöterichthee, da derselbe sich bei meiner Frau gut bewährt hat.

Herr A. St. in W.: Ich ersuche Sie um eine nochmalige Sendung von 20 Paketen Ihres russischen Knöterich-Thees, und kann ich Ihnen mitteilen, daß ich mit dem Erfolg sehr zufrieden bin.

Frau Amtsrichter Sch. in Sch.: Da mir ihr Thee vorzügliche Dienste leistet, bitte ich sofort um Zusendung von weiteren 10 Paketen Thee.

Die Originale liegen zu jedermanns Einsicht bereit.

Wer daher den wirklich wertvollen Knöterich-Thee gegen alle Lungen-, Brust- und Halsleiden kaufen will, wende sich nur direkt an das 1. Knöterichthee-Importhaus Deutschlands von Ernst Weidemann in Liebenburg am Harz.

Beilage: Illustriertes Unterhaltungsblatt Nr. 1.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die glückliche Geburt eines kräftigen

Jungen

zeigen hocherfreut an

Fritz Dissmann u. Frau
Emilie, geb. Schöler.

Oberwiehl, 3. Januar 1902.

Wilhelm Kunze,
Kaiserlicher Bankvorstand,
Hermine Mallinckrodt
Vermählte.

Gummersbach. M.-Gladbach.



Heute verschied nach kurzem, schmerzhaften Krankenlager im Alter von 59 Jahren unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater

Herr Gustav Zapp.

Flaberg und Obergelpe, den 3. Januar 1902.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Montag, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bestimmungen des § 25 der deutschen Wehrordnung vom 22. Juli 1901 werden alle männlichen Personen, welche

1. **im Jahre 1882 geboren sind,**
2. **dieses Alter bereits überschritten, aber sich noch nicht vor einer Ersatz-Kommission gestellt haben,**
3. **sich zwar gestellt, über ihre Militärverhältnisse aber noch keine definitive Entscheidung erhalten haben und gegenwärtig in der Bürgermeisterei Marienheide wohnen oder sich aufhalten,**

hiermit aufgefordert, innerhalb der Zeit vom 15. Jan. bis 1. Februar cr. in den Vormittagsstunden auf meinem Bureau behufs Eintragung ihrer Namen in die Rekrutierungsstammrolle persönlich sich zu melden, oder im Falle zeitiger Abwesenheit durch ihre Eltern, Vormünder, Verwandten, Brot- oder Fabrikherren sich anmelden zu lassen.

Die außerhalb der Bürgermeisterei Marienheide geborenen Militärpflichtigen haben bei dieser Anmeldung ihren Geburtsschein und event. auch den Losungsschein vorzulegen.

Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Rekrutierungsstammrolle im Laufe eines ihrer Militärjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem andern Aushebungsbezirke verlegen, haben dieses Behufs Berichtigung der Rekrutierungsstammrolle sowohl bei ihrem Abgange als auch nach der Ankunft an dem neuen Orte binnen drei Tagen zu melden.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Rekrutierungsstammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft. Eine gleiche Strafe trifft diejenigen, welche als Eltern, Vormünder, Lehr-Brot- oder Fabrikherren von Militärpflichtigen die Verpflichtigung haben, sie zur Rekrutierungsstammrolle anzumelden.

Marienheide, den 1. Januar 1902.

Der Bürgermeister:
Schiering.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Ewald Arns** zu Neu-Remscheid, Inhabers der Firma J. A. Kochenrath daselbst, wird heute, am 2. Januar 1902, nachmittags um 6 Uhr 30 Min. das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Justizrat Howahrde zu Gummersbach wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 30. Januar 1902 bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden.

Erste Gläubiger-Versammlung und allgemeiner Prüfungstermin am 1. Februar 1902, vormittags 11 Uhr.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 30. Januar 1902.

Königliches Amtsgericht 2 zu Gummersbach.

Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Beginn der Ziehung 9. Januar 1902.

Zur I. Klasse der 206. Lotterie habe ich noch 1/2, 1/4, 1/5 und 1/10 Lose zum Preise von M. 48.— bezw. M. 24.— bezw. M. 12.— bezw. M. 9.60 bezw. M. 4.80 abzugeben. Versende die Lose auch gegen Nachnahme; Pläne zur Lotterie gratis.

von Branconi, Kgl. Lotterie-Einnehmer, Köln, Lüttichерstraße 2.

Am Sonnabend, den 18. Januar 1902 ist der Bezirksfeldwebel zur Entgegennahme mündlicher Gesuche und Meldungen in Gummersbach — Gastwirtschaft von Fritz Kollmann — von 12 Uhr mittags bis 3 Uhr nachmittags anwesend.

Bezirks-Kommando Deutz.

Der Maurer Franz Lenz aus Reininghausen ist in übermäßiger Weise dem Trunke ergeben.

Den Wirten und sonstigen Verkäufern geistiger Getränke innerhalb hiesiger Gemeinde wird deshalb hiermit verboten, dem p. Lenz geistige Getränke zu verabfolgen, oder verabfolgen zu lassen.

Gummersbach, den 3. Januar 1902.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister:
Bülowius.

Verding.

Angebote auf die Lieferung von Basaltkleinschlag nach Station Engelskirchen für die Jahre 1902 bis 1907 sind an die unterzeichnete Stelle bis zum 21. Januar 1902, vormittags 11 Uhr, einzusenden, zu welcher Zeit die Eröffnung stattfindet.

Die Verdingsunterlagen können gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung von 0,60 Mark von dort bezogen werden.

Die Anbieter bleiben sechs Wochen an ihr Gebot gebunden.

Unter denselben wird frei gewählt.

Gummersbach, den 31. Dezember 1901.

Der Landes-Bauinspektor.

Mit dem Heutigen habe ich hier am Platze ein

Rohprodukten-geschäft

begründet und steht mir Herr Fr. Dörrenberg, früherer Prokurist von Herrn Bauer zur Seite, welcher hauptsächlich auch bei mir das Geschäft leiten wird. Kaufe zu den höchsten Tagespreisen gegen Kassa jedes Quantum: **altes Eisen, Kupfer, Blei, Zink, Messing, Zinn, Lumpen, Knochen, Papier** 2c. Für prompte Abnahme und korrekte Bedienung wird stets Sorge getragen.

Dieringhausen, 3. Jan. 1902.

Carl Puhl.

Dr. med. R. Kleyn,
prakt. homöop. Arzt u. Spez.-Arzt für **Haut- u. Unterleibsleid.** (Flechten jed. Art, Nervenschw. 2c.) **Köln,** jetzt: **Hansarina 36** (neb. Kunstgewerbe-Museum).

Prima Häcksel
stets vorrätig bei
Ed. Fastenrath jr.,
Gummersbach, Fabrikstr. 1.

Weiße **Kaninchen** zu kaufen gesucht.
Werner, Lehrechtsrub.

Für Behörden und Geschäftsinhaber.

Unter Garantie des sofortigen Einstampfens kaufe jeden Posten **alter Akten, Geschäftsbücher** 2c. zu guten Preisen an

Friedr. Bauer,
Neubrück.

Wenn Sie mindestens ein Pfund Butter pro Woche und Kuh mehr erzielen wollen, als bei dem **seitherigen Milchtopfverfahren,** so verlangen Sie kostenfrei ausführliche Preisliste über **Milch-Centrifugen „Dachenburgia", Milchentrahmungs-Apparate, Buttermaschinen,** von **S. Rosenau** in Hachenburg. Auf Wunsch günstige Teilzahlungen.

Vertreter gesucht!

Meinen Lieferanten zur Nachricht, daß ich das

Rohprodukten-geschäft

in der seitherigen Weise weiter führe.

Neubrück, 2. Jan. 1902.

Friedr. Bauer.

Selbständiger erf. **Treppenbauer** f. d. Arb. pr. sof. gesucht. Näh. **Otto Koch,** Barmen, Kothenerstr. 12.

Ein tüchtiger
Bäckergehülfe,
der selbständig arbeiten kann, wird gesucht von
P. Linden
Niederwette bei Marienheide.

Tüchtiger
Schlosser
für sofort gesucht.
Adlerbrauerei, G. m. b. H.,
Bielstein.

Für mein Sattler-, Polster- und Möbelgeschäft suche einen **kräftigen**
Lehrling,
evangelisch.
Herm. Löttgen, Eitorf.

Gummersbacher Kriegerverein.

Sonntag, den 5. Jan., nachmittags 6 Uhr,
General-Versammlung.

Tagesordnung:
Ballotage.
Kaiser-Geburtstagfeier,
Verbandsangelegenheiten,
Verschiedenes.

Der Vorstand.

Wiehler Krieger- und Landwehrverein.

General-Versammlung

am **Sonntag,** den **5. Januar 1902,** nachmittags 4 Uhr, im Vereinslokale.

Tages-Ordnung:
1. Rechnungsablage.
2. Wahl des Vorstandes.
3. Wahl der Vertreter und Stellvertreter zum Verbande.
4. Feier des Kaiser-Geburtstages.
5. Beitrag für ein Roon-Denkmal.
6. Mitteilungen aus der letzten Vorstandssitzung des Verbandes.
7. Zahlung der Beiträge.
8. Verschiedenes.

Wiehl, den 31. Dez. 1901.

Der Vorstand.

Steinbrucharbeiter-Unterstützungskasse zu Rodt-Müllenbach.

General-Versammlung

Sonntag, den **5. Januar 1902,** nachmittags um 5 Uhr, im Lokale Witwe Heinr. Specht.

Tages-Ordnung:
Rechnungsablage.
Neuwahl des Vorstandes.
Zahlung der Beiträge.
Aufnahme neuer Mitglieder.
Verschiedenes.
Um zahlreiches, sowie pünktliches Erscheinen bittet

der Vorstand.

Unterstützungskasse Niedersetzmar.

General-Versammlung

am **Sonntag,** den **5. Januar 1902.**

Tages-Ordnung:
Rechnungsablage.
Neuwahl von Vorstands-Mitgliedern.
Wahl der Revisoren.
Zahlung der Beiträge.
Aufnahme neuer Mitglieder.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet

der Vorstand.

Zither-Unterricht
erteilt gründlich
H. Schniewind,
Gummersbach, Brückenstr. 9.

Verlegte meine Wohnung
in das frühere Leische Haus Auf der Gasse.
Witwe Schulte,
Hebamme,
Bergneustadt.

In meinem neuerbauten Hause in **Großenohl** sind am 1. April und am 1. Mai
zwei Wohnungen
mit allen Bequemlichkeiten zu vermieten.
E. Röttger sen.,
Großenohl bei Derschlag.

Eine Wohnung
von 2—3 Zimmern per sofort oder später zu vermieten bei
Carl Beier,
Vollmerhausen.

Habe in **Halstenbach** noch eine kleine
Wohnung
von 3 Zimmern frei; Wasserleitung im Hause.
Friedr. Bauer,
Neubrück.

Wohnung
von 3 event. 4 Räumen, an stille Familie zu vermieten. Bescheid in der Exped. d. Ztg.

● **Wer Stelle sucht,** verlange die Deutsche Vakanzenpost, Eßlingen.

Ein kräftiges
Kindermädchen,
welches Liebe zu Kindern hat, für sofort gesucht.
Frau **Adolf Bockemühl,**
Bergneustadt.

Suche zum 1. Februar ein gesundes und fleißiges
Mädchen
für alle Hausarbeit.
Frau **Hugo Wiehager,**
Hückeswagen.

Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in Ansehung der in der Gemarkung Ründeroth belegenen, im Grundbuche von Ründeroth in Band 15 Artikel 708, sowie in Band 24 Artikel 1189, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Ackerers **August Kleinjung** zu **Walleseld**, sowie seiner Gütergemeinschaft mit **Eleonore** geborene **Boß** eingetragenen Grundstücke:

I. Band 15 Artikel 708.

1.	Flur	13	Nr.	306	Wahlefeld	Hofraum	3	ar	45	qm
2.	„	13	„	307	„	„	6	„	4	„
3.	„	13	„	781/308	„	„	5	„	47	„
4.	„	13	„	309	„	„			33	„
5.	„	13	„	641/310	„	Haufraum, nebst Wohnhaus Walleseld Nr. 37 mit Stall, 2 Scheunen und Backhaus	3	„	55	„
6.	„	11	„	279	Am Eckloch	Holz	14	„	94	„
7.	„	11	„	533/282	„	„	3	„	35	„
8.	„	11	„	289	„	„	15	„	67	„
9.	„	12	„	14	Vor dem Löh	Acker	70	„	91	„
10.	„	12	„	90	Am Löh	„	20	„	74	„
11.	„	12	„	98	„	Holz	2	„	79	„
12.	„	12	„	368/98	„	„	20	„	37	„
13.	„	12	„	107	Wahlefelderlöh	„	16	„	78	„
14.	„	12	„	128	„	„	36	„	91	„
15.	„	12	„	129	„	„	41	„	74	„
16.	„	12	„	278	In der schmalen Hardt	„	7	„	97	„
17.	„	12	„	314	Am Mühlenküferchen	„	5	„	33	„
18.	„	12	„	328	„	„	8	„	10	„
19.	„	12	„	331	„	„	10	„	20	„
20.	„	12	„	347	Auf der schmalen Hardt	Acker	42	„	91	„
21.	„	12	„	348	„	Holz	1	„	97	„
22.	„	12	„	349	„	Acker	22	„	60	„
23.	„	12	„	380/350	„	„	16	„	4	„
24.	„	12	„	710/9	Am Steimel	Holz	2	„	34	„
25.	„	12	„	11	„	Acker	33	„	26	„
26.	„	12	„	19	„	Holz	7	„	76	„
27.	„	12	„	20	„	Acker	29	„	29	„
28.	„	13	„	43	Auf'm Krämerich	„	47	„	63	„
29.	„	13	„	287	Schöppenwiese	Wiese	2	„	99	„
30.	„	13	„	365	Am Krämerich	Acker	51	„	23	„
31.	„	13	„	455	Schoppenhof	„	3	„	86	„
32.	„	13	„	456	„	„	11	„	14	„
33.	„	13	„	457	„	„	2	„	45	„
34.	„	13	„	458	„	„	1	„	22	„
35.	„	13	„	459	„	„	2	„	16	„
36.	„	13	„	461	„	Holz	4	„	58	„
37.	„	13	„	462	„	„	2	„	36	„
38.	„	13	„	464	„	Acker	2	„	79	„
39.	„	13	„	465	„	„	5	„	38	„
40.	„	13	„	466	„	„	12	„	3	„
41.	„	13	„	467	„	„	12	„	68	„
42.	„	13	„	606/469	„	„	7	„	23	„
43.	„	13	„	698/474	„	„	1	„	12	„
44.	„	13	„	491	Auf'm Höchsten	„	29	„	16	„
45.	„	13	„	506	Hohe Furche	Holz	5	„	49	„
46.	„	13	„	507	„	„	6	„	21	„
47.	„	13	„	508	„	„	6	„	—	„
48.	„	13	„	509	„	Acker	9	„	1	„
49.	„	13	„	510	„	„	19	„	25	„
50.	„	13	„	512	„	Holz	3	„	73	„
51.	„	13	„	513	„	„	3	„	46	„
52.	„	13	„	551	Saure Wiese	„	—	„	69	„
53.	„	13	„	554	Neue Wiese	Wiese	3	„	23	„
54.	„	13	„	557	„	„	4	„	44	„
55.	„	13	„	608/582	Wäscherwiese	„	2	„	41	„
56.	„	14	„	154	Kriecker	Holz	27	„	96	„
57.	„	14	„	155	„	„	10	„	77	„
58.	„	14	„	183	Hinterste Hardt	„	25	„	1	„
59.	„	15	„	13	Hardt	„	30	„	67	„
60.	„	15	„	85	Auf'm Brandten	„	23	„	4	„
61.	„	15	„	86	„	„	27	„	93	„
62.	„	15	„	139	Rothefeld	Acker	18	„	28	„
63.	„	15	„	152	„	Holz	10	„	87	„
64.	„	15	„	153	„	Acker	40	„	62	„
65.	„	15	„	174	Im Steimel	Holz	34	„	27	„
66.	„	15	„	240	Hahnsiefen	„	18	„	82	„
67.	„	15	„	241	„	„	12	„	92	„
68.	„	15	„	242	„	„	12	„	67	„
69.	„	15	„	259	„	„	19	„	63	„
70.	„	16	„	257	An der Landwehr	„	20	„	84	„
71.	„	17	„	1	Im dicken Berg	„	12	„	98	„
72.	„	17	„	3	„	„	3	„	52	„
73.	„	17	„	13	„	„	7	„	32	„
74.	„	17	„	44	Auf der Scherre	Acker	35	„	12	„
75.	„	17	„	585	In der Dömpe	Holz	4	„	67	„
76.	„	17	„	587	„	Acker	5	„	20	„
77.	„	17	„	596	Erste Bickenbach	„	21	„	58	„
78.	„	17	„	727	Im Dickenberg	Holz	11	„	40	„
79.	„	26	„	40	Schafswiese	Wiese	5	„	04	„
80.	„	26	„	689/41	„	Holz			59	„
81.	„	26	„	505/155	In den Wacheln	„	4	„	43	„
82.	„	26	„	504/156	„	„	7	„	45	„
83.	„	26	„	597/178	Auf'm Schleifstein	Wiese	7	„	60	„
84.	„	26	„	524/205	Am Mühlenberg	Holz	10	„	23	„
85.	„	26	„	222	„	„	20	„	10	„
86.	„	26	„	223	„	„	8	„	25	„
87.	„	26	„	642/248	Dürre Siefen	„	1	„	94	„
88.	„	26	„	261	„	„	1	„	70	„
89.	„	26	„	263	„	„	3	„	94	„
90.	„	26	„	332	Am Stump	„	4	„	71	„
91.	„	26	„	399/1	Im Armelsfeld	Acker	22	„	11	„

1.	Flur	12	Nr.	11	Vor dem Löh	Acker	28	ar	17	qm
2.	„	12	„	17	„	„	14	„	64	„
3.	„	13	„	12	Am Steimel	„	26	„	87	„
4.	„	13	„	13	„	„	3	„	86	„
5.	„	13	„	823/022	Auf'm Haldplätzchen	„	2	„	27	„
6.	„	12	„	720/41	Am Krämerich	„	63	„	47	„
7.	„	12	„	460	Im Schoppenhof	„	11	„	25	„
8.	„	12	„	605/468	„	„	4	„	08	„

II. Band 24 Artikel 1189.

besteht, sollen diese Grundstücke

am 26. Februar 1902, nachmittags 2 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht in **Walleseld** in der Wirtschaft der Witwe **Wilhelm Graf** versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 12. November 1901 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Antragsteller widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Gummersbach, den 21. Dezember 1901.

Königliches Amtsgericht.

Städtische Sparkasse Gummersbach.

Alle Einlagen werden mit 3½ % verzinst. Einlagen können auch durch die Post gemacht werden. Die Kasse ist an allen Werktagen geöffnet.

Die Spar- und Darlehnskasse zu Dieringhausen

nimmt jederzeit **Spareinlagen** im Betrage von 5 bis 20000 Mk. an und verzinst dieselben zu 3½ % Einzahlungen können auch durch die Post gemacht werden.

W. Köster, Architekt, Herford.

Bureau für Architektur. Anfertigung von Entwürfen für Bauten aller Art, Innendekorationen, Möbel ꝛc. ꝛc. Auf Wunsch schlüsselfertige Ueberlieferung der Bauten zu fest vereinbarten Preisen. Prima Referenzen über ausgeführte Bauten.

Gummersbacher Volksbank in Gummersbach.

Diskontierung von Wechseln in deutscher und fremder Währung.

Ausschreibung von Anweisungen auf das Ausland.

Ankauf, Verkauf und Beleihung von Wertpapieren.

Eröffnung laufender Rechnungen unter günstigen Bedingungen. Ausgabe von Checkbüchern. Giro-Konto bei der Reichsbank.

Annahme von (A) Einlagen auf Sparbücher, verzinslich zu jährlich 3 %, **Berechnung nach Tagen**, nicht nach vollen Kalender-Monaten. Hierbei **Rückzahlung in der Regel ohne** vorherige **Kündigung. Einlagen (B) im Gesamtbetrage von 100 Mk. und mehr** gegen **feste** sechsmonatliche Kündigungsfrist werden zu 3½ % verzinst. In **Ausnahmefällen** sofortige Rückzahlung unter Kürzung einer Gebühr bei voller Zinsvergütung.

Die Kasse ist geöffnet:
an Werktagen vormittags 9—12 Uhr, nachmittags 3—5 „

Formulare

zu

Rechnungsabschlüssen u. Uebersichten

für

Rindvieh- und Schweineversicherungsvereine

zu haben bei

Friedr. Luyken, Gummersbach.

Husten stillen die bewährten u. feinschmeckenden

Kaisers Brust-Caramellen

(Malz-Extrakt mit Zucker in fester Form.)

2740 not. beglaubigte Zeugnisse verbürgen den sicheren Erfolg bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh u. Verschleimung.** Dafür Angebotenes weise zurück! Paket 25 Pfg.

Niederlage bei:
Franz Heuser in Gummersbach.
Linden-Drogerie **H. W. Schumacher**, Unter den Linden.
E. Beckmann in Niederseßmar.
Gust. Heitmann in Derschlag.
C. A. Wollmer in Bergneustadt.
G. Bonner Wwe., Marienheide.
Joh. Klein in Drabenderhöhe.
Robert Dreibholz in Wiehl.
Heinr. Pietsch in Winterborn.

Düsseldorfer Bankverein, Düsseldorf

Aktiengesellschaft.
Zweiganstalten in **Remscheid, Solingen, Ohligs.**
Grundkapital M. 9,000,000. Rücklagen ca. M. 1,650,000
Vermittelung aller Bankgeschäfte.
Unsere
Sparkassen-Abteilung
verzinst Einlagen mit 2—4% je nach Kündigungsfrist provisions- und spesenfrei.
Die Einzahlungen können auch durch die Post erfolgen. Die ausführlichen Bedingungen werden auf Wunsch kostenlos zugesandt.



Neuheiten in Trauerhüten u. Schleier

sind in großer Auswahl zu jedem Preise angekommen

Gertrud Schürmann,
Gummersbach, Kaiserstr. 49.

Für alle Sorten
Altmetalle ꝛc.
ist stets Käufer zu Tagespreis
Bauer, Neubrück.

Getrocknete Biertreber

sind von uns durch Vermittelung des Herrn Carl Lobscheid in Strombach zu beziehen.

Adler-Brauerei,
G. m. b. H.,
Bielstein (Rhld.).

Waldbröl.

Hotel zur Post,
gegenüber dem Bahnhof und neben der Post.
Erstes Haus für Geschäftsreisende am Platz, empfiehlt sich einem verehrten Publikum auf's beste.
Billardzimmer und Gesellschaftszimmer mit Piano zur Verfügung. Vorzügliche Küche, Weine erster Firmen. Ausschank von prima hellem Bier und des berühmten Nürnberger Tucherbräu. Zimmer mit u. ohne Pension. Aufspannung ohne Berechnung von Stallgeld.
Telephon Nr. 1.
Besitzer: **Albert Lücke**
(Hochhardts Nachf.).

PIANOS

modernen Stils, Flügel und Pianinos in vollkommener Ausführung, sowie auch deutsche Harmoniums und Estey-Orgeln in reicher Auswahl empfiehlt

Rud. Ibach Sohn

Hof-Pianofortefabrikant
Sr. Maj. des Königs und Kaisers

Barmen - Berlin - Köln
Hamburg

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH.

Ia. scharfen
Mauersand, Verputzsand, Pflastersand,
gewaschenen grobkörnigen **Sand** für **Cementwarenfabrikation,**
sowie gewaschenen **Betonkies,** beliebiger Korngröße,
Asphaltkies, Filtrierkies
und vorzüglichen
Gartenkies
eigener Gewinnung und Aufbereitung, liefern zu billigsten Preisen in Waggonladungen die
Kunstsandstein- und Thonwerke,
Sieh-Troisdorf.

25000 Pracht-Betten
werden versendet Ober-, Unterbett und Kissen zus. 12½ Pfd. Inlett 17½ Pfd. Kernsch. Betten 22½ Pfd. Preisl. grat. Nichtpass. z. Geld ret.
A. Kirsohberg, Leipzig 36.

Wer Erfindungen anmeldet, verlange vorher gegen Einsendung von Mark 1.—
„Handbuch für Erfinder"
von **Brockhaus & Co.,** Elberfeld.



Frisch macht ein Wurm, stark machen zwei, Drei Würmer machen sorgenfrei!

Verlangen Sie gefl. ausdrücklich **„Wurms" Magendoktor.**
Vertreter:
B. Prinz & C. v. Rappard
Gummersbach.

Bier.

Für **Gummersbach** und Umgegend ist der
Vertrieb eines erstklassigen Bayerischen Bieres
für eigene Rechnung zu vergeben.
Nur solvente Reflektanten wollen ihre Adresse unter G. Z. 534 an diese Zeitung gelangen lassen.

Bei Drüsen, Scrofeln, englischer Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- und Lungenkrankheiten, altem Husten, für schwächliche, blassaussehende, blutarme Kinder empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem bekannten, weit und breit bekannten, ärztlicherseits viel verordneten

Lahusens Jod-Eisen-Leberthran.

Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der beste und wirksamste Leberthran. Uebertrifft an Heilkraft alle ähnlichen Präparate und neueren Medicamente. Geschmack hochfein und milde, daher von gross und klein ohne Widerwillen genommen und leicht vertragen. Letzter Jahresverbrauch cirka 80,000 Flaschen, bester Beweis für die Güte und Beliebtheit. Viele Atteste und Danksagungen darüber. Preis 2 und 4 Mk., letztere Grösse für längeren Gebrauch preislicher. Vor minderwertigen Nachahmungen und Fälschungen wird gewarnt, daher achte man beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen. Zu haben in

allen Apotheken.

Homburger Dampfziegelei

Lutter & Cie.
G. m. b. H.
Bahnstation **Bielstein** **Elsenroth** Post **Marienberghausen**
empfiehlt schöne rote
Verblendsteine, ¼, ½, ¾, ¼.
Radialsteine, für Schornsteine (gelocht),
Profilsteine, für Thür- und Fensterecken, Sockelabdeckungen, Rinnen, Gartenbeet- und Grabeinfassungen,
Normalziegel in schöner roter Farbe.

Fernsprecher No. 10, Amt Bielstein (Rheinl.).

NB. Uebernahme von Schornsteinbauten.

EB Kaufet Breidenbachs Kaffee. EB

in ¼ Kilo-Paketen, netto Gewicht, **Melange** oder **kandiert**, per Paket 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100 Pfg.

Vorrätig bei:

J. H. Offermann, Engelskirchen.
Chr. Lucas, Bruch.
J. Gummersbäuser, Bitterath.
J. Müller, Lindlar.
J. Müller, Linde.
J. Müller, Hochkeppel.
J. Müller, Gimborn.
Carl Brunsbach, Berghausen.
J. Schmidt, Overath.
Chr. Bosslapt, Hüttenermühle.
Gust. Kruse, Stromdach.
Ewald Bertram, Martenheide.
C. Schorre, Rodt-Müllenbach.
Carl Bord, Calsbach.
Emil Kind, Windhagen.
Carl Wirth, Herreshagen.
Albert Steinmeyer, Rolshe.
Wilh. Koch, Fedderratersdorf.
Wilh. Schönenberg, Ummenberg.
Emil Weyland jun., Bartenbach.
Emil Köster, Bredenbruch.
Friedr. Richter, Osbergh ausen.
Frau Wwe. Masch,
Ed. Holländer, Jägerhofs b. Elsenr.
Fritz Krämer, Rümbrecht.
Wilh. Weyland, Dettenbach.
Ewald Hahne, Gummersbach.
Wilh. Walleseld, Bergneustadt.
Reinh. Noll,
Wwe. J. Lehr. Gieseler
Aug. Fritz, Derschlag.
Carl Bockmühl, Niederseßmar.
Wilh. Keller, Bollmerhausen.
Carl Driesbholz, Reyschenroth.
Gustav Gries, Dieringhausen.
H. Gries,
Wilh. Herder,
Wilh. Schmidt, Oberhantenberg.
Hrm. Wirth, Martenberghausen.
August Schneider, Kleebornen.
Gust. Klein, Drabenderhöhe.
J. Klein,
B. Tix, Much.
Ww. B. Spahr, Mühlenseßmar.
F. W. Schröder, Backe bei Mühlenseßmar.
Rob. Dißmann, Rieberhausen.
Rich. Grote, Meinerzhagen.
Aug. Bollmerhaus, Kierspe (Bahnhof).
Witwe Gries, Bomig.
Gustav Bick, Obergelpe.
August Bick, Rocher.
Georg Börsch, Oberkelpe.
Carl Bickenbach, Papiermühle.
Carl Steinhaus, Fölmerich.
Jul. Mortinghaus, Alperbeck.
Gust. Schmidt, Himmerhusen.
Franz Heedt, Kotthausen.
Adolph Euteneuer, Kalkuhl.
Carl Bickenbach, Bickenbach.
Frz. Jos. Stommel, Marienfeld.
J. J. Tix, Much.
Frz. Klein, Damm.
Ant. Berg, Bonrath.
Joh. Graf, Felderhoferbrück.

EB Kaufet Breidenbachs Kaffee. EB

Breidenbachs Kaffee Kaffee-Groß-Rösterei
Mülheim a. Rh.
maschinell auf der Höhe der Zeit, tägliche Leistungsfähigkeit 50 Zentner, errichtet überall Niederlagen.